



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

555 (1.12.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-209753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-209753)

das Kriegsgeld Europas und vielleicht der Welt in seiner Hand und wäre dann in der Lage, den wirtschaftlichen Entschl. ungs-kamp mit England und Amerika aufzunehmen, nachdem es mit Hilfe derselben beiden im militärischen Entscheidungskampf gegen Deutschland um die Vorherrschaft in Europa gestritten haben. Lord George hat in seinem politischen und parlamentarischen Leben mit wechselndem Erfolg gar oft den Propheten gespielt, aber niemals hat sich seine Sehensgabe so bewährt, wie in diesem Fall, denn in der Tat hat sich inzwischen alles das erfüllt, was er damals vorausgesagt hat. Bleibt freilich immer wieder die rätselhafte Frage, warum nicht Lord George selber zu jenen Zeiten, als er noch an der Spitze der englischen Macht stand, seine ganze Politik auf die Vermeidung dieser Gefahren eingerichtet hat. Freilich hätte darin das Eingeständnis des schweren Fehlers gelegen, den er durch seine Unterfertigung unter den Brest-Litovsk Vertrag begangen hat. Denn gerade dadurch willigte er in die völlige Weichenstellung Deutschlands ein und gab es den französischen Bundesgenossen preis. Wenn nun Lord George unter diesem Banner den Wahlkampf für seine Partei führt, so erweist er sich dabei als ein überaus geschickter politischer Spekulant. Denn die Stimmung in England ist trotz der konservativen Regierung heute alles andere als ausgesprochen französisch. Die englischen Wahlen in den nächsten Tagen werden daher dem Parlament voraussichtlich ein anderes Antlitz verleihen. Umso mehr liegt aber für uns die begründete Veranlassung vor, dringendst darauf zu warnen, einen völligen Umdrehung der englischen Politik zwischen Floggen und Ritternacht zu erwarten. Das Wesen der englischen Politik ist im Gegensatz zur französischen mehr auf langsam reichende Entscheidungen eingestellt, deren Herbeiführung mit der englischen Zähigkeit auch nach Rückschlägen und zeitweiligen ergebnislosen Zwischenperioden immer wieder von neuem versucht wird.

Der Erziehung, den Staatssekretär früher bei der Leitung der deutschen Reparationskommission in diese war, als er die Frage nach der Rechtmäßigkeit des Ruhrzuges wiederholte und er sich selbst des Gutachtens der englischen Kronjuristen bediente, hat gewiss die latente Spannung zwischen England und Frankreich in eine offene umgewandelt. Aber selbst Entschl. erweist hat doch auch noch die englische Diplomatie, daß sie einen so großen Bruch im Schöße der Reparationskommission vermeiden und auch dort sich vorläufig noch mit einem Kompromiß begnügt, das augenblicklich Voltaire nicht unermüdet hätte. Wenn nicht alles täuscht, will sich England in der nächsten Zeit darauf beschränken, den Franzosen „loose“ Schwierigkeiten zu bereiten, wo nur immer es geht.

In diesem Zusammenhang ist der Zusammenbruch der „Republik des Gefindels“ im Rheinland von weitestgehender Bedeutung. Nachdem dieses Werk, auf das die Franzosen so große Hoffnungen setzten, trotz der französischen Trainee-Übungen versagt hat, braucht Frankreich den berühmten „Kaiser“, der es ihm ermöglicht, mit Hilfe der Gariboldi-Politik die Postkarte von Rhein und Ruhr herbeizuführen. Es ist daher die erste und vornehmste Aufgabe der deutschen auswärtigen Politik, alles zu vermeiden, was den drohenden Verlust des „Kaisers“ der deutschen Wirtschaft“ und der 12 Millionen Deutschen bedeuten würde und dem französischen Vorgehen einen, wenn auch noch so geringen Schaden von Berechnung abzuwenden kann. Wie auch immer das verhängnisvolle Symptom Deutschland beschaffen sein mag, die Reichsfrage muß eindeutig und einmütig beantwortet sein. Deshalb müssen die dringendsten inneren Probleme, Sachen und Bannern, in kürzester Zeit beseitigt werden, muß Deutschland alle seine Kräfte bündeln, um eine dritte Marcktschlacht zu vermeiden. Denn niemand darf die Frage „Jene oder diese?“ die Franzosen immerhin einst an die Deutschen gerichtet hat, inzwischen von den Franzosen beantwortet worden ist. Bedenken wir deshalb der Worte Paul de Cassagnac, die vor kurzem in Paris ausgesprochen, heute unsere Richtschnur sein müssen: „Deutschland ist die Gesamtheit aller deutsch empfindenden, deutsch denkenden, deutsch wählenden Deutschen; jeder einzelne ein Bundesverräter, wenn er nicht in dieser Hinsicht für die Weltmenschen das Bild und die Zukunft des Vaterlandes in jedem Augenblick seines Lebens verständlich gemacht, jeder einzelne ein Held und Befreier, wenn er es tut!“

Kurt Fischer

Die Goldgebühren der Rechtsanwälte

Nach einer neuen Verordnung sollen alle Gebühren der Rechtsanwälte in Zivil- und Strafsachen in Gold berechnet werden. Für die Erstattung von Anwaltsgebühren in Zivilsachen wird die Grenze auf 2000 Goldmark festgelegt. Der höchste Gebührensatz bemerkt im Richteramt, daß die Richter nicht in der Lage seien, die höheren Kosten für Zivilsachen aus eigener Kraft zu tragen, wenn nicht das Reich einen gewissen Ausgleich schaffe. Ein Regierungsvertreter gab die Erklärung ab, daß vom Reich bisher keine die Übernahme dieser Kosten auf das Reich bedenkend gemacht seien. Wenn der Reichsrat diese Entschl. ablehne, werde die Reichsregierung die Frage erneut prüfen und dem Reichsrat baldmöglichst Mitteilung darüber machen.

Der Präsident des Staatlichen Reichsamtes, Ernst Dethlefs, ist auf Grund des Dienstvertrages in den Ruhestand getreten. Mit der Leitung des Amtes ist kommissarisch Geh. Rat Dr. Hagenmann, bisher Ministerialrat im Reichsministerium des Innern und außerordentlicher Professor an der Universität Berlin beauftragt worden.

Der Mann im Mond

Roman von Seen Elovstad

Copyright by Georg Müller, Verlag, München.

(Nachdruck verboten.)

Am selben Augenblick hatte Krag das Gefühl, als müßte er in tausend Stücke zerfliegen. Er stürzte auf dem Boden zusammen und wand sich in den grauenvollsten Schmerzen.

Der Arzt beugte sich über ihn. „Ungefähr tausend Volt. Ein bedauerlicher Unglücksfall. Aber er lebt doch, Gott sei Dank!“

Hofft, der mit hereingekommen war, stierte Barra scharf. „Wie er hat — aber würde nicht ein triumphierendes Gesicht über das Antlitz des rothbärtigen Erfinders?“

Hofft trat knapp auf ihn zu.

„Können Sie das verstehen?“ fragte er scharf.

Barra erwiderte nichts, sondern sah ihn nur mit ein Paar Augen an, die nichts Gutes verheßen.

„Sie haben ihn doch zu den Leitungen hingebunden.“ fuhr der Telegrapheningenieur fort. Der Betriebsdirektor sah bei diesen Worten aufmerksamer den sinken Monteur an — wer war er eigentlich?“

„Sie verlieren Ihre Zeit, meine Herren.“ sagte der Rothbärtige. Seine Stimme war trocken und kalt.

„Verlieren die Zeit — Sie meinen?“

„So holen Sie doch einen Arzt! Einen Arzt natürlich.“ erklärte Barra.

Es geschah. Gleichzeitig kam Krag wieder zu sich. Er richtete sich halb auf den Ellbogen auf und versuchte, einige Worte zu sammeln. Seine Augen ruhten unverwandt auf Ingenieur Barra. Hofft beugte sich über ihn, um aufzufangen, was er sagen wollte.

„Die Gummihandschuhe.“ brachte der Detektiv kaum hörbar heraus. „Wissen Sie auf die Gummihandschuhe auf!“

„Er meint, daß die Gummihandschuhe die Schuld haben.“ rief Hofft heilig und deutete auf Barras Hände.

Barra schaute, wackelte dem Detektiv einen rothen Blick zu, zuckte dann höhnlich die Achseln, streifte rasch die Handschuhe von den Händen und reichte sie dem Chef des Werkes.

„Er phantasiert natürlich.“ sagte er. „Bitte, hier sind die Handschuhe.“

Das Ende der Koblenzer „Regierung“

Die Pariser Blätter veröffentlichen eine Erklärung der „provisorischen rheinischen Regierung“, in der bekannt gegeben wird, daß sich nur Ratthes freiwillig von der Bewegung zurückgezogen habe, daß das gewählte Kabinett aber im Amt bleibe. Im übrigen soll die Rheinlandbewegung reorganisiert werden.

Zu den Vorgängen in der separatistischen vorläufigen Regierung in Koblenz erzählt die „Kölnische Volkszeitung“: Da die in den letzten Wochen Ratthes zugeschriebene Kredit vollkommen ausblieben, schmolz sein Einfluß immer mehr. Ratthes mußte sich schließlich nicht anders zu helfen, als daß er Plünderungen und Diebstähle gestattete. Sogar die für die Erwerbstätigen bestimmten Kreditorräte mußten angegriffen werden.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle aus Koblenz erzählt, ist Ratthes im Koblenzer Schloß vorgestern abend geschwunden worden, auf Veranlassung der Franzosen durch die Schloßwache seinen Posten als Chef der provisorischen Regierung zu verlassen. Außerdem wurden zwei sogenannte „Minister“ verhaftet. Diese von den Sonderbündlern ziehen sich bereits zurück, so die Unterführung der Franzosen, die 10 Franken für den Tag beträgt, auszubleiben beginnt.

Die Verhandlungen mit der Regie

□ Berlin, 1. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Im Interesse der Wiederbelebung des Verkehrs im besetzten Gebiet sind, wie bereits gemeldet, zwischen der deutschen Reichsbahn und der französischen beherrschten Eisenbahngesellschaft in Mainz Verhandlungen über einen modus vivendi geführt worden. Diese haben nun im Gegensatz zu früheren Verhandlungen einen solchen Verlauf genommen, daß die Zustimmung der deutschen Vertragsseite vorbehaltlich der Genehmigung des Reichskabinetts erwartet werden kann.

Rentenbank und Reichsbank

Die Verhandlungen, die seit dem Scheitern der Rentenbank mit der Reichsbank abgeschlossen werden und die die Zusammenarbeit der beiden Institute betreffen, sind bisher, wie die „S. Z.“ feststellen zu können glaubt, durchaus befriedigend verlaufen. In den wichtigsten Problemen, vor allem in der Frage der Kredit-



gemährungen von Rentenmark an die Wirtschaft, ist bereits eine volle Einigung erzielt worden. Nach dem bisherigen Stand der Verhandlungen sind nur noch einige verhältnismäßig unwesentlichen Restfragen klarzustellen. Die Rentenbank soll überaus in Zukunft einen gewissen Einfluß auf die Diskontopolitik der Reichsbank erhalten.

Die neuen Fernsprechn- und Telefongebühren

Der Reichsrat beschloß heute mit den Verhandlungen zur Änderung der Telegraphengebühren. Aus der Erhöhung der Fernsprechngebühren werde ein Jahresmehrtrag von 100 Goldmarken, aus der Erhöhung der Telegraphengebühren ein Mehrtrag von 30 Goldmarken erwartet. Die Erhöhung wurden gegen die Stimmen Bayerns angenommen. Danach sollen sich die Gebühren mit Wirkung vom 1. Dezember 1923 ab folgendermaßen ändern: Bei den Fernsprechngebühren: Grundbetrag für jedes Ortsgespräch 0,15, der Grundtrag der Fernsprechngebühren für ein Gespräch von 3 Minuten Dauer bei einer Entfernung von 5 Kilometer 0,15 Goldpfennige. Die Telegraphengebühren werden folgendermaßen festgelegt: Bei gewöhnlichen Telegrammen im Fernverkehr beträgt die Wortgebühr 0,15, im Ortsverkehr 0,075. Für Vorkommensgebühren 0,075 Goldpfennige. Für ein Telegramm sind mindestens die Gebühren für 8 Worte zu entrichten.

Der Chef sah verständnislos von einem zum andern, aber er nahm doch die Handschuhe und untersuchte sie.

„Es ist nichts Besonderes an diesen Handschuhen.“ sagte er dann. „Es sind ebensolche, wie wir sie alle tragen, wenn wir in hochgespannten Räumen zu tun haben.“

Als der Arzt kam, war Krag wieder bewußtlos. Nach einer gründlichen Untersuchung erklärte er, daß der Detektiv dieser ersten Katastrophe mit heller Haut entgangen sei. Von einer Lebensgefahr konnte nicht mehr die Rede sein, aber immerhin würde es noch einige Zeit dauern, bis er wieder auf den Beinen wäre.

„Gott sei Dank.“ dachte Hofft, „dann wird er aber auch den kleinen Schurken dort zu treffen wissen.“ Und er wackelte Barra einen Blick zu, den dieser mit einem spöttischen Lächeln erwiderte. Hofft zweifelte nicht mehr an dem Zusammenhang der Dinge und schwor sich selbst zu, alle seine Kräfte dafür einzusetzen, um mit Krag zusammen diesen Schurken zu entlarven.

„Wie lange glauben Sie, daß es dauern wird?“ fragte Hofft den Arzt.

„Ich — mindestens fünf, sechs Tage, vielleicht länger, das hängt von der Konstitution ab.“ erwiderte der Arzt.

„Ich.“ begann Barra mit seiner trockenen, scharfen Stimme, „habe einen ähnlichen Fall gesehen, da wurde der Mann nie wieder der Welt. Und durch eine zweite Unvorsichtigkeit wurde er getötet wie vom Blitz erschlagen.“ fügte er hinzu und bohrte seine Augen in die Hoffts.

„Ja, vor so etwas ist wohl nur der Mann im Monde sicher.“ erwiderte Hofft, ohne zu blinzeln.

Barra verbeugte sich ironisch, während die anderen verständnislos Gesichter zu der Bemerkung mochten.

„Hat man einen Wagen geholt?“ fragte der Arzt nun.

„Ja.“

Einige Augenblicke später wurde Krag in den Wagen getragen und nach Hause geführt. Hofft kam mit ihm bis zum dem Zeit des noch bewußtlosen Kranken stehen, während der Arzt, nachdem er keine Anordnungen getroffen hatte, ging, um später wiederzukommen.

Nach einigen Stunden qualvollen Wartens sah der Telegrapheningenieur zu seiner Freude, daß Krag die Augen ganz aufschlug. Er versuchte, sich auch im Bett aufzurichten, aber vermochte es nicht. Dann blieb er ruhig sitzen und starrte erst vor sich hin, ganz als sammelte er alle seine Gedanken. Hofft unterbrach ihn darum mit Worten nicht.

Reich und Länder

Die Post- und die Eisenbahngesellschaft

In der bereits mehrfach erwähnten Denkschrift des Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner über den Ausstieg der Zuständigkeiten zwischen dem Reich und seinen Ländern wird auch sehr eingehend die Frage der Post- und Eisenbahngesellschaft erörtert.

Die Denkschrift bringt dabei zunächst zum Ausdruck, daß schon im alten Reich sowohl die bayerische Regierung wie auch die bayerische Landtag wiederholt Veranlassung gehabt haben, sich über die Zuständigkeit zwischen dem Reich und seinen Ländern zu befassen, daß von der Reichspostverwaltung die in der Konvention von 1871 niedergelegten Bestimmungen über die Rechte der bayerischen Landesländer in der Reichspostverwaltung nicht immer genügend berücksichtigt wurden. Die rücksichtslos auch die Reichspostverwaltung mit den Interessen in der Postkonvention zugesicherten bayerischen Rechten und Interessen umging, zeigt u. a. die Aufhebung von Postagenturen auf dem Lande, die namentlich im gebirgigen Teil Bayerns als eine unerträgliche Entwertung der postfaktischen Versorgung der Bevölkerung empfunden wird. Und während gegenüber Bayern die durch die Postkonvention von 1871 gewährten Rechte durch die Reichsverfassung einfach aufgehoben werden und nur in dem Artikel 16 der Reichsverfassung noch ein kleiner Rest von Sicherung erhalten blieb, haben Bayern und Württemberg sich durch Staatsverträge viel weitergehende Sicherungen geschaffen.

In der Denkschrift wird deshalb vorgeschlagen, daß auch die Post- und Telegraphenangelegenheiten und Einrichtungen im Eigentum des Bundes verbleiben (wie das für das Finanzwesen in der Denkschrift zum Vorschlag gebracht worden ist) und dem Reich auch weiterhin die einheitliche Gesetzgebung auf diesem Gebiete sowie die Tarifgestaltung und die Ausstellung des Postausweises zustehen sollen. Die Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens jedoch soll im Rahmen der Reichsverwaltung und im Rahmen und nach Maßgabe des vom Reich aufgestellten Haushaltsplanes wenigstens denjenigen Ländern zurückerhalten werden, die dies beantragen. Demgemäß wären die einschlägigen Artikel der Reichsverfassung und die Ausführungsregeln hierzu zu ändern. Bayern müßte, wenn die Durchführung dieser Vorschläge auf unüberwindliche Hindernisse stoßen sollte, unbedingt das gleiche Recht für sich fordern, wie dies bezüglich des Postwesens den Ländern Bayern und Württemberg in den Staatsverträgen zugesprochen wurde.

Keine Gedenken werden in der Denkschrift über die Eisenbahnen niedergelegt. Es wird daran erinnert, daß schon früher in der im Landtag geführten allgemeinen Aussprache über den Staatsvertrag, wonach die bayerischen Staats-Eisenbahnen in das Eigentum des Reiches übergingen, immer wieder Befürchtungen zum Ausdruck kamen, daß die höchsten Interessen bei der Regelung der Beamtenstellen, bei der Vergütung von Arbeits- und Pensionsleistungen, bei der Vorkaufnahme von Beamtenstellen und die näheren Bestimmungen im Hinblick auf die Beamtenstellen, daß diese Befürchtungen tatsächlich begründet waren.

Der Personal-Abbau der Beamten

Die Spitzenorganisationen der Beamten haben in einer gemeinsamen Eingabe an sämtliche Fraktionen des Reichstages entsetzten Verdrohung eingesetzt gegen die von der Regierung gewählte Methode des Personal-Abbaus. Als Voraussetzung des an sich gerechtfertigten Ziels wird die Herabsetzung der Generalauskosten bezeichnet. Dies soll durch folgende Mittel erreicht werden: Vereinfachung des behördlichen Aufbaues, Verminderung der Ministerien, Abbau des angeschwollenen Aufsichtsinstrumentes, Reduzierung des Zentralisierungsapparates, Abschaffung der Bearbeitung derselben Materie durch verschiedene Dienststellen, Vereinfachung der Gesetzgebung, Befreiung der Staatsmaschine von dem durch das Eindringen ungeeigneter und häufig nicht vorgebildeter Elemente bedingten Verlust vieler Teile, Befreiung der Behördenorganisation. Zum Schluß wird in der Eingabe gebeten, die Personal-Abbau-Verordnung aufzuheben, bis zur Aufhebung der bereits vorgenommenen Abbaumaßnahmen rückgängig zu machen und weitere Abbaumaßnahmen vorläufig zu unterlassen. Zur Mitarbeit an einem vernünftigen Abbauplan erklären sich die Spitzenorganisationen bereit.

Protest der Heidelberger Beamtenschaft

Eine überaus zahlreiche aus allen Beamtenkreisen behagte Versammlung des Ortsvereins des Deutschen Beamtenbundes Heidelberg nahm zur Beamtenbesetzung und dem Währungssektor Stellung. Nach einem sachlichen Vortrag des Vorsitzenden Herrmann über die Beamtenbesetzung und Währungssektor und anschließender Aussprache wurden die Wünsche der Versammlung in einer Entschließung zusammengefaßt, in der es u. a. heißt:

Die überaus zahlreich versammelten Beamten des Ortsvereins Heidelberg des Deutschen Beamtenbundes stellen folgende Forderungen: 1. Gehälter in Friedenslöhnen mit einem Multiplikator, in dem die lebenswichtigen Gegenstände über den Friedenspreisen stehen. 2. Volle Auszahlung in festem, vierteljährlich oder monatlich, ausreichende Ausgabe eines feststehenden Zahlungsmittels. 3. Beschleunigte und bessere Zahlungen an die Pensionäre. 4. Scharfes Vorgehen gegen wucherische Grundpreise. 5. Wahrung unserer wohnenberechtigten Rechte beim Abbau. Die Entschließung wurde an die Reichsregierung und die bayerische Landesregierung gefaßt.

„Ich bin zu Hause, wie ich lebe.“ begann Krag endlich. „Ja, und in ausgesprochen besserer.“ hauchte Hofft zu.

„Der Stoff war also wirklich nicht tödlich. Das wird er noch bereuen.“

„Wer? Was?“ fragte Hofft.

„Nur Geduld.“ erwiderte Krag mit einem Ernst seines alten verführerischen Lächelns. „Wie lange muß ich noch Anstand des Arztes hier liegenbleiben?“ Und er sah seinen neuen Freund gespannt an.

„Der Arzt meint, so fünf bis sechs Tage.“ erwiderte dieser.

„Wann hat er das gesagt?“

„Als Sie bewußtlos im Elektrizitätswert lagen.“

„Wer hat es gesagt?“

„Wie alle, die mir rings herumstanden.“

„Also der Rothbärtige auch?“

„Ja, der auch.“

„Sollen es ihn besonders zu interessieren?“

„Ja.“ rief der Telegrapheningenieur eifrig, „das ist mir eben aufgefallen!“

„Fünf bis sechs Tage.“ — Krag schüttelte ungeduldig den Kopf. „Nein, das ist zu viel. Ich muß in drei wieder auf den Beinen sein. Oder sagen wir allerhöchstens in vier. Können wir uns auf den Arzt verlassen?“

„Absolut. Ich kenne ihn persönlich.“

„Gut. Hören Sie, Hofft, Sie müssen mir einen Gefallen tun.“

„Mit tausend Freuden.“

„Es muß das Gerücht verbreitet werden, daß mein hilfloser Zustand mindestens zehn Tage dauern wird. Sorgen Sie nur so dafür, daß Barra dies erfährt.“

„Es wird geschehen, aber welchem Zweck soll das eigentlich haben?“

„Ich will diesen rothbärtigen Teufel hinteres Licht führen. Bisher habe ich ihn unterschätzt, aber jetzt wird er diesen Fehler begehen. Während er mich hier krank und elend glaubt, bin ich in vollster Tätigkeit, ihn zu durchschauen und alle Karten in die Hand zu bekommen.“

„Was führt er denn eigentlich im Schilde dieser Mann?“ rief der Anseher.

„Er bereitet irgendeinen furchtbaren Coup vor.“ Er schaut mich — ganz wie ich ihn. Darum mußte er mich für einige Tage aus dem Wege schaffen. Und ich Krag ging voran in die Halle, die allerdings recht schön war — dies eine Mal.“ (Fortf. folgt.)

Ein Jahr gesetzliche Miete

Aus Hausbesitzerkreisen erhalten wir folgende beachtenswerten Ausführungen:

Am 1. Oktober 1923 war ein Jahr verfloßen, während die gesetzliche Miete hier allgemein in Wirksamkeit getreten ist. Es erscheint berechtigt, daß wir am Ende dieses ersten Jahres rückblickend die Wirkung dieser neuen Mietansetzung auf die Gebäude und Wohnungen einer kurzen Betrachtung unterziehen. Um diese Wirkung richtig beurteilen zu können, möchte ich dem Leser beifolgende Aufstellungen zu recht einsehender Prüfung und Beurteilung vorlegen. Ich nehme zur Grundlinie eine Vier-Zimmerwohnung mit einer jährlichen Friedensmiete von 720 Mark, einer Grundmiete von 600 Mark und einem entsprechenden Steuerwert von 12 000 Mark. Die Mietzahlung erfolgt am Ende jedes Monats, wie es hier allgemein üblich war. Ich habe die Aufschlüsse für Instandsetzungsarbeiten nach dem vom Mieterausfluß festgestellten Preisstand in der Mietzeit festgesetzt, und nach dem jeweiligen Dollarkurs am Jahresanfang in Goldmark umgerechnet. Danach wurde von dem Mieter der genannten Wohnung am 1. Oktober 1922 bis 1. Oktober 1923 für laufende Instandsetzungsarbeiten 126 Goldpfennige für große Instandsetzungsarbeiten 56 Goldpfennige, zusammen 182 Goldpfennige bezahlt. Für das ganze Haus, das acht solcher Wohnungen enthält und einen Steuerwert von rund 100 000 Mark hat, wurden für die gesamten Instandsetzungsarbeiten des genannten Jahres 15,36 Goldmark einbezahlt. Daß der Hausbesitzer für die Veranlassung des Hauses eine Aufschubmiete von 66 Goldpfennig im Jahre erhielt, möchte ich nur nebenbei bemerken. Ich möchte den Leser, insofern er in diesen Reizen die Möglichkeit zu wirtschaftlichem Denken nicht ganz verloren hat, bitten, sich zu überlegen, wie ein so großes Haus mit 15,36 Goldmark in Ordnung gehalten werden soll. Aus obiger Aufstellung ergibt sich die nicht zu bestrittende Tatsache: Der Mieterausfluß hat nennenswerte Beträge für die Erhaltung der Gebäude und Wohnungen nicht ausbezahlt.

Der Verfall der Häuser begann schon im Krise. Mietausfälle, Mangel an notwendigen Materialien und anerkannten Arbeitskräften waren die Ursache. In den Jahren 1919—1922 hat das Mieterausfluß nichts für die Erhaltung der Gebäude und Wohnungen getan. Manche Hausbesitzer machten den Versuch, bedenklige Schäden an ihren Häusern auszubessern. Wenn sie dann mit ihren Rechnungen vor dem Mieterausfluß erschienen, so wurden diese, eine Mietserhöhung zu erkennen, die ihnen in absehbarer Zeit die gesamten Aufwendungen wieder einbringen würden, so daß sie sich regelmäßig weigerten. Die Folge war: die Reparaturen unterließen, die Hausbesitzer erparierten sich Zeit, Besserung und Kosten; denn diese wurden ihnen gewöhnlich aufgebürdet. Aber der Verfall der Häuser machte weitere, sehr erhebliche Fortschritte. Auch unter der Herrschaft der gesetzlichen Miete ist die Verdrüßung der Häuser in keiner Weise aufgehalten worden, wie sich aus obigen ohne weiteres ergibt. Ich bin nicht müde, die Mieterausfluß und kann darum die einzelnen Schuldigen nicht feststellen. Schuld trifft sie wohl alle mehr oder weniger, die Vertreter der Mieter, der Hausbesitzer, den Vorständen. Von der Verantwortung der Wohnungserhaltung kann keiner der drei Teile befreit werden.

Nun gibt es eine Reihe von Häusern, für die die Gefahr des Verfalls nicht so groß ist und zum Teil überhaupt nicht besteht. Dies sind vor allem die neuen Häuser, dann die großen Geschäftshäuser in den Hauptstraßen der Stadt und die Häuser mit den so genannten Luxuswohnungen, deren Besitzer kapitalstark sind, oder deren Bewohner selbst, weil sie eben schon zu wohnen gewohnt sind, mit eigenen Mitteln Haus und Wohnung erhalten. Auch die Häuser mit mittleren Wohnungen haben die zehn Jahre noch annähernd erhalten überstanden, und wenn schnelle Hilfe kommt, kann manches wieder aufgemacht werden. Am schlimmsten steht es mit den alten Häusern mit kleinen und kleinsten Wohnungen, wie sie in manchen Gassen der Altstadt, besonders aber in den Vorstädten, zu finden sind. Diese Häuser sind heute schon Ruinen. Sie haben in Friedenszeiten schon viele Instandsetzungen erduldet, 1—2 % des Steuerwertes mußten damals schon für Reparaturen abgezogen werden. Diese Häuser mühten daher eine erhöhte Miete abzugeben, wenn der Hausbesitzer auf keine Kosten kommen wollte. Sie sind dadurch in den Händen kleiner Leute, Kleinstrentner, Handwerker, niederen Beamten, Arbeiter. Keiner von diesen Hausbesitzern hat die Mittel, mit eigener Kraft einzugreifen; sie können nur das für Reparaturen aufwenden, was sie in der Miete einnehmen. Man denke sich ein solch altes Haus mit 20 Ein- und Zweizimmerwohnungen und einem Steuerwert von 100 000 Mark. Die Mieten mit 15,36 Goldmark 20 Herbst, 20 Ostern, 15 Ostern, 22 Wintermieten, 70 mehr oder weniger durchlaufene Böden, Türen, Fenster, Treppenhäuser, Hausinsignien, Dach etc. in Ordnung erhalten werden können? Die Verdrüßung in diesen Häusern ist schon längst abgediehen, daß man die Häuser nicht mehr zu retten sind. Die Zahl dieser Häuser ist groß, noch viel größer die Zahl ihrer Bewohner. Wenn sie einmal wohnungslos werden und sich nach Wohnungen in den besseren Stadtteilen umsehen, so können Zustände eintreten, die schlimmer sind als die heutige Arbeitslosigkeit. Unsere Wohnungsanlagen werden wachsend einer totalen Gefahr aus, von der sich die meisten Leute keine Vorstellung machen.

Ebenso verhängnisvoll wie das Vorenthalten der nötigen Mittel für die Erhaltung ist für diese Häuser mit kleinen und kleinsten Wohnungen die durch die Mieterausflußgesetzgebung hervorgerufene Unordnung und Anarchie geworden. Die meisten Mieter kümmern sich nicht im geringsten mehr um eine Hausordnung, wissen sie doch, daß dem Hausbesitzer jedes Mittel zu ihrer Durchführung steht. Die im Interesse der Erhaltung des Hauses vom Vermieter getroffenen Anordnungen werden sehr häufig, oft unter Bezeichnung mit den Worten zurückgewiesen: „Sie haben mir nichts zu sagen, ich mache was ich will“, und den meisten Mietern fällt es nicht ein, daß sie diese Anordnungen befolgen. So haben sich an Anarchie grenzende Zustände in diesen großen Mietshäusern herausgebildet, die von dem anfänglich denkenden Teil der Mieterchaft ebenso unangenehm empfunden werden, wie von dem Hausbesitzer, und die überaus vielen Häusern schon unter dieser Unordnung und den dadurch hervorgerufenen Streit und Streit. Beschuldigungen durch Unzufriedenheit, ja oft sogar absichtlich herbeigeführt, sind keine Seltenheit.

Die Mietlingsämter sehen diesen, das Wohnungswesen nur vergrößerten Treiben ziemlich tatenlos zu. Dazu zwei Beispiele: Ich habe eine befreundete Hausbesitzerin in einer Räumungsfrage gegen eine Mieterin, eine ledige weibliche Person, die eine drei Zimmer-Wohnung mit Küche inne hat, wegen wiederholter großer Verletzung der Hausordnung vor dem Mieterausfluß vertreten. Der gegnerische Anwalt erklärte: „Meine Klientin hat keinen Vertrag, also auch keine Hausordnung unterzeichnet; für sie besteht keine Hausordnung, sie hat sich also auch nicht zu richten.“ Wieder der Vorwand, daß einer der Vermieter hätte sich bemühen, diesen, der Anarchie hinauslaufenden Anschauungen entgegenzutreten. Die Klage wurde abgewiesen, obwohl es doch auch im volkswirtschaftlichen Interesse gelegen hätte, einer wohnungslosen Familie endlich einmal

eine Wohnung frei zu machen. In dem obengenannten 20-Wohnungen-Haus ist ein Mieter am einen Sonntag-Nachmittag in die Wohnung des Hausverwalters eingedrungen und hat dieselbe mit einem Gummiknüppel blutig niedergebügelt. Der Hausbesitzer hat nach zwei kostspieligen Prozessen vor dem Mieterausflußamt, um die Räumung durchzuführen, zwar gesiegt, aber der Mieter wohnt heute noch ungehindert in dem Hause; denn das Wohnungswesen erklärte, es habe keine Wohnung, und obdieses darf kein Mieter werden.

Es ist klar, daß bei solchen Zuständen eine Ordnung nicht mehr aufrecht zu erhalten ist. Der Staat greift durch Lösung dieser Verhältnisse selbst kein Grab. Oder glaubt man, den Staatsbürger dadurch zur Beobachtung der Gesetze und Vorschriften im Gehirne zu erziehen, daß man ihm gestattet, Gesetz und Ordnung im Kleinen hohnzusprechen? Es werden dem Hausbesitzer zwar keine Mittel gewährt, um Reparaturen zu machen, aber das Wohnzuchtverbot ist aufgehoben und gerichtet werden. So kann es unmöglich noch länger fortgehen. Jeder vernünftige Mensch, der sich aus dem neuen neuen Kost mehr anstrengen kann, darf doch wenigstens dafür, daß sein alter gesichert wird, damit er möglichst lang erhalten bleibt. Nur das deutsche Volk, das in seiner Armut außerordentlich neue Häuser zu bauen übergeht in seinem wirtschaftlichen Wagnis keine alten dem Verfall und der Zerstörung. Das was vor allem nötig ist, ist nicht Mieterausfluß, sondern Haus- und Wohnungswesen.

Wie kann nun unser Volk auf dem Gebiet des Wohnungswesens wieder zu gesunden Verhältnissen kommen? Es gibt nur einen Weg: Sofortige Beteiligung der Mieterausflußgesetzgebung. Das sämtliche Liebhäuser der Mietpreise hat unser Volkgehört, die Wohnungsnot ins Unentwegliche gesteigert, indem das Bauen unmöglich wurde. Und während ein großer Teil der Bevölkerung sich weit über seine Verhältnisse hinaus einen Wohnungstypus leistet, weil er ja fast unentgeltlich zu haben ist, ist ein anderer Teil vollständig wohnungslos. Darum wage ich mit dem Mieterausfluß, der durch keine Mietlingsgesetzgebung im vergangenen Jahre seinen Beschäftigungsnachweis doch nicht erbracht hat. Weg mit dem Wohnungswesen, da ja doch keine Wohnungen zur Verteilung vorhanden sind. Und wozu ein Mieterausflußamt? Besteht es nachzusprechen, ob die 15,36 Goldmark für Instandsetzung angelegt waren, auch richtig verwendet wurden? Das deutsche Volk hat kein Geld, um sich wegen solcher Papieren einen großen Beamtenapparat zu leisten. Und wenn wirklich ein Hausbesitzer so habgierig gewesen wäre, die 15,36 Goldmark in seine Tasche stecken zu lassen, in der Ansicht, daß die 66 Goldpfennig, die ihm für die Veranlassung des Hauses ausbezahlt werden, doch eine gar zu geringe Entschädigung für seine Mißverwaltung darstellen, so könnte sich ja immer noch das Wuchergericht mit diesem Unersättlichen beschäftigen. Das Mieterausflußamt ist auch nicht notwendig, dem anfänglichen Mieter keine Wohnung zu sichern; denn ohne gerichtliche Entscheidung hat niemals ein Mieter ermißlet werden können. Das Mieterausflußamt ist dabei eine überflüssige Instanz, die nur unnötige Aufwendungen an Zeit und Geld verursacht.

Der Hausbesitzer braucht kein Ausnahmegericht und kein Ausnahmegericht, das zudem noch einseitig orientiert ist. Für ihn genügt das Wuchergericht, wie für die andern Staatsbürger. Es dürfte zudem dem Mieterausflußamt sehr schwer fallen, einen einzigen Fall zu nennen, der als eine wirtschaftliche — nicht von ihm vermeintliche — Bewahrung eines Wohnungsinhabers durch den Hausbesitzer angesehen werden könnte. Indes auch auf Wohnungspflege haben alle die drei genannten Faktoren verlagert; denn dazu gehört vor allem Geld und Wohnungswesen, und dieses haben sie den Wohnungsinhabern vorenthalten. Je früher also diese 3 Einrichtungen in der Verfertigung verschwinden, desto früher wird der Wohnungsprozeß begünstigt. In neuester Zeit hat das Wohnungsamt ein Verbot gemacht, mit einer ganz ungenügenden Grundsumme und einer veralteten Richtschnur die Reparaturbeiträge auf eine neue Basis zu stellen; es kann schon heute gefordert werden, daß dieser Versuch an den bestehenden unhaltbaren Verhältnissen nichts ändern wird.

Die Hinaussetzung der Mieten

In der Reichstagsession vom 22. November hat der Reichsfinanzminister Dr. Luther bei seinen Ausführungen über das Finanzamt kommen des Reiches auch Fragen der Wohnungswirtschaft berührt, die zunächst in der Öffentlichkeit nicht die große Beachtung gefunden haben, die ihr unbedingt zukommen. Wir geben deshalb die diesbezüglichen Ausführungen des Ministers nachstehend wieder:

„Wir müssen zu einem ausgeglicheneren Haushaltsplan kommen; denn das ist die Voraussetzung für jede Erholung. Darin bleibt nichts übrig, als an der einzigen Stelle, in der sich in unserer Wirtschaft noch ein Hohraum befindet, ebenfalls, wenn auch nicht allein für steuerliche Zwecke zu schöpfen. Dieser einzige Hohraum, den wir in der Volkswirtschaft noch haben, sind die noch nicht auf die wirtschaftlich richtige Höhe gebrachten Mieten. Die Heraushebung der Mieten kann und soll nicht mit einem Ruck erfolgen. Es liegt dem Kabinett zur Beschlußfassung ein Plan vor, wonach die Hinaussetzung auf Friedensbeträge allmählich durchgeführt werden soll bis zum 30. September 1924, also in einem Zeitraum von 1/2 Jahren. Um das Ergebnis, das sich dabei herausstellt, werden sich viele rufen. In erster Linie werden sich auch die Hypothekengläubiger melden, die durch die voluminöse Geldumwertung in ihre Interessen gekommen sind. Ich verstehe den Standpunkt der Hypothekengläubiger völlig, aber ich sage schon jetzt und bei dieser Gelegenheit: Der Anspruch kann nicht befriedigt werden, denn würde er befriedigt werden, so würde das bedeuten, daß wir unsere öffentlichen Einnahmen nicht in Ordnung bringen können und das gesamte Volkinteresse muß höher stehen als das auch noch so berechtigende Interesse vieler schwergetroffener Einzler. Es bleibt also nichts anderes übrig, als das, was doch einmal verloren ist, wenigstens für das Volksganze zu verwerten, und da sind vier Gesichtspunkte, die in Betracht kommen:

1. muß in die Wohnungswirtschaft selbst wieder Ordnung hineingebracht werden, indem die Häuser wieder ordnungsmäßig unterhalten werden, und daß die Quoten des jetzigen Mietwesens weggelassen. Dafür wird ein bestimmter Teil in Anspruch genommen werden. 2. wird es notwendig sein, dafür zu sorgen, — nicht durch verlorene Zuschüsse, aber wohl durch Vorhaltung von Hypotheken, die auch als Pauschal in gewissen Umfang genommen können, daß das Bauen wieder in Schwung kommt. 3. müssen ganz bestimmte Maßregeln dieser Art durchzuführen werden als Versicherung für die Rentenzahl und für sonstige allgemeine Belastungen, die vielleicht noch notwendig sind. 4. was dann noch übrig bleibt, muß dazu dienen, daß Länder und Gemeinden ihre einfachsten Lebensbedürfnisse befriedigen können.“

Das Teil der Älteren Hochzeit feiert am 3. Dez. der perlonierische Kätz. Arbeiter Johann Winaar mit Frau Anna geb. Hirschfeld, N 4, 23.

Marktbericht

Der heutige Hauptmarkt litt, wie der letzte Samstagmarkt, unter der plötzlichen eingetretenen strengen Kälte. Die Zufuhren waren daher geringer wie am Donnerstag, doch blieben sich die Preise; so gleichmäßig die gleichen. Zu den am meisten zuzuführenden Marktwaren gehören Kartoffeln. Das Angebot war so stark, daß nur ein Teil davon verkauft wurde. Das Hauptinteresse der Konsumenten bezog sich wiederum auf die Weißbrotbäcker, dann aber auf die Eier- und Butterverkaufsstellen. Schwere Butter gab es um 80—85 Pf. das Viertel. Die Eier blieben auf ihrem letzten Preisstand. Während um halb 12 Uhr die Butterstände noch nicht umlagert waren, hatte der Beschäftigung in den letzten Markttagen schon lange umlagert nachgelassen. Fleisch- und Geflügelmärkte ebenfalls zu den letzten Jahren. Von Obst sah man Apfel und Birnen. An übrigen herrschte wenig Kaufkraft auf dem Markt.

dem Mieter die Miete zu hoch erschien, schickte er dem Hausbesitzer ein Ei mit dem er keine Miete als abgekauft betrachtete.

Rechtsanwalt Dr. Weingart referierte über die Hypothekensicherungen an Hand der reichsgerichtlichen Entscheidung des Landgerichts Mannheim vom 22. November. Die eine Aufwertung als berechtigt erklärte allerdings unter Berücksichtigung besonderer Bedingungen. Die sehr interessanten Ausführungen hatten eine aufmerksame Zuhörerzahl gefunden. Stadtverordneter Schneider unterstrich die Ausführungen des Herrn von Au und forderte den Hausbesitzer zum härtesten Kampf um seine wirtschaftlichen Rechte auf. Schon habe man heute in den sozialistischen Wahnwörter Artikel, welche die Klöße des vollständigen Stillstehens der Bautätigkeit der Zwangsmittelkraft zuzuschreiben, die dem Unternehmer keinen Anreiz zum Bau neuer Wohnungen gibt und die Rentabilität des Wohnungswesens vollkommen auslöscht. In Hand von Beispielen nenne man dies nicht Banwirtschaft, sondern Vergewaltigung. Der Redner las die Ausführungen in nachstehender Entschiedenheit zusammen:

Die heute im Friedrichspark tagende Versammlung der Mannheimer Hausbesitzer erhebt nachdrücklich Protest gegen die völlig unzulänglichen Mietpreise, die in keinem Verhältnis stehen zu den Ausgaben für alle anderen wichtigen Bedarfsgegenstände. Mit den Häusern und der Wirtschaftskraft der Hausbesitzer ist durch die unbelohnte Mißwirtschaft auf diesem Gebiet seit einigen Jahren unersichtlicher Raubbau getrieben worden zum Schaden unserer ganzen Volksgemeinschaft. Die Folge dieser einseitigen Auslegung und Anwendung der Zwangsgesetze ist der ständig zunehmende Verfall der Hausgrundstücke. Die Wohnungswirtschaft steht vor dem Zusammenbruch. Die Versammlung erwartet deshalb von allen verantwortlichen Organen und Personen unersichtlich ungeduldig entsprechende Maßnahmen, die geeignet sind, die Mißstände auf dem Wohnungsgebiet so rasch als möglich zu beseitigen.

Die Entschließung wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt und angenommen.

Der Blumen Gruß

In der heutigen schwersten Notzeit unseres Vaterlandes wird es immer mehr zur Gewohnheit, an Geburts- und Festtagen statt sinnvoller Blumenenden Gegenstände materieller Art, insbesondere Nahrungsmittel und Genussmittel zu schenken. Abzusehen von den Fällen, in denen diese Nahrungsmittel wirklich eine notwendige Unterstützung darstellen, sollte auch unsere so harte und rauhe Zeit nicht verpassen, daß Blumenenden in ganz besonderer Weise ethische Werte zum Ausdruck bringen. Seit den ältesten Zeiten des Menschenseins sind die Blumen, die lieblichen Kinder Floras, Botschafter in Leid und Freud geworden. Ihre Farbe und doch so bereite Sprache wendet sich an unser Gemüt. Hier weckt sie Erinnerungen an glückliche Tage der Kindheit, läßt die Hoffnungen auf einen Wandel der bösen Tage in besserer Zukunft, belebt den Glauben an die weite Güte des Weltenschicksals.

Ein Geburts- oder Ehrentag ist gerade in dieser leidlich trostlosen Gegenwart dazu anzuregen, sich innerlich zu sammeln und sich auf die tief verborgenen Quellen eines besseren Menschen zu öffnen. Hierzu regen in außerordentlich sinnvoller Weise Blumen an. Einmal offenbaren sie am besten, am lauteiten, ohne jede Nebenabsicht, die reine Liebe des Senders, seinen Dank, seine Verehrung. Zum anderen aber schmücken und beleben sie die Innwelt des Empfängers mit besonderem Glanz. Ihre Farbenpracht, ihr Duft, ihr herrliches Blühen läßt den verdorrten Edelstein hervorleuchten und lenkt die Seele von der Hölle und Jauch nach den materiellen Bedürfnissen ab. Es wird dem ersten Bekannten klar, daß hinter der trügerischen Festschönheit ein Reich reiner Harmonie und unvergänglicher Werte besteht, dem wir zutreiben müssen.

So auch dich in der buntesten der Rosen der Heidenmutter der Liebe, in dem leuchtenden Weich der Lilie die Reinheit der Gesinnung, in dem bescheidenen Reichen der Blüte zur Entloosung, in dem Strahlentrans der Christenblumen die allwärtige Güte, in dem sinnigen Blau des Bergkleeblatts der harten Glaube im armen Inneren der lebendigen Hoffnung. Licht uns auf ihre einleitende Sprache zuwenden!

Dann werden die Blumen uns zu starken Helfern im Aufbau ethischer Werte. Und was verlornt unsere irrende Zeit mehr als dies! Eitliche Grundfragen soll es zu lösen, den Edelsteinen aus kleiner verborgener Hülle zu lösen, das Geistes wieder auf den Leuchter zu stellen. Die reine Güte von Mensch zu Mensch auf neue in die Herzen zu lenken, um so allmählich wieder ein besseres, reineres Geschlecht in unserem geliebten Vaterland entstehen zu lassen. Hoffen wir, daß die Zeit nicht fern ist, da wir dem alten Menschen den Blumenachtelnden Kranz der Anerkennung, der gestifteten Gemeinlichkeit die Rosen der Freude, dem Sieger über brutale Gewalt den Lorbeer des Dankes, dem Freund zum Geburts- und Ehrentag aus voller Lieberzeugung Blumen der Liebe darbieten können.

* Die Goldmark steht heute un verändert auf 1 Billion entsprechend einem antiken Berliner Dollarkurs von 42 Billionen.

* Der Steuerabzug vom Verfallslohn. Nach dem „Reichsanzeiger“ beträgt die Verfallslohnzahl, mit der die in der zweiten Septemberhälfte 1923 in Geltung gewesen Ermäßigungsätze beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu verzeihen sind, für die Zeit vom 2. bis 8. 12. einschließlich bei jeder bis zum 8. 12. erfolgenden Zahlung vom bis zum 8. 12. fällig gewordenen Arbeitslohn 850 000.

* Der Verkauf von Rentenbriefen hat heute an den hiesigen Volkshäusern begonnen. Eine Beschreibung der neuen Marken ist aus im Freitag Abendblatt veröffentlicht worden.

* Personalausweis für fremde Staatsangehörige. Der Minister des Innern hat an die Bezirksämter eine Verfügung erlassen, bei der Erteilung von Personalausweisen an fremde Staatsangehörige im Hinblick auf die Zurückhaltung auszuüben, da sich nach Mitteilung des Auswärtigen Amtes in der letzten Zeit die Fälle mehren, in denen fremde diplomatische Vertretungen Beschwerde darüber führten, daß ihre Staatsangehörigen mit deutschen Personalausweisen ausgestattet werden.

* Die Kräfte in der Mannheimer Metallindustrie. Der Vermittlungsvorschlag des Demobilisierungskommissars, der als Lohngrundlage für die Woche vom 3. Dezember ab einen Erlaß von 65 Pfennigen festsetzte, wurde von der Arbeiterschaft angenommen, dagegen von den Arbeitgebern abgelehnt. Die Unternehmer möchten einen neuen Vorschlag auf der Basis eines Spitzenlohnes von 80 Pf. rückwirkend vom 12. November ab bis einschließlich 30. Dezember dieses Jahres. In einer gestern abend abgehaltenen Funktionärsversammlung der Metallarbeiter wurde beschloßen, diesen Vorschlag am Montag in den Betrieben zur Urabstimmung zu bringen. Die Funktionäre empfehlen die Annahme unter gewissen Voraussetzungen, so daß zu hoffen ist, daß die Krise beigelegt werden kann.

* Einem Straßbrot in Höhe von 50 Goldmark erhielt die Telegraphische Anstalt von Abelnau wegen Preissteigerung. Sie hatte vor einiger Zeit für ein Pfund Satz 16 Millionen verlangt, während der tatsächliche Kleinhandelspreis nur 6 Millionen betrug.

* Das Mariatum des Kaffeebohens. Ein Leser des „Berliner Tageblatts“, der Ertragsrückgang für die deutschen Gebiete in Nordafrika war, schreibt dem Blatt, mit welchen Mühen er das Ansehen der Hausfrauen vor den Lebensschwierigkeiten befreit hat. Da das Salzwasser sich auch in Mannheim immer noch bemerkbar macht, ist die Zufuhr vielleicht eine erfolgreiche Vorwaune. Es wird darin betont, daß so bald ein Andrang in Kaufleben besteht, ist jedem wohnungswirtschaftlichen Käufer ein Anzeichen zu ersehen. Das kann, da zu jedem Geschäft mindestens zwei Personen gehören, vom Verkäufer aus gesehen. Es kann aber auch von einem Vollbeamteten beiderseits werden, der sowohl in der Wohnung in Anspruch genommen wird. Es läßt sich leicht ablesen, wieviel Prämien durchschleusen in einer Vierteljahr-Beobachtung werden. Man nimmt sich keine Nummer, nicht die an, die kurz vor dem Abstrichen ist und doch dem unzufrieden, wenn man wieder zu erlösen hat. Kommt eine Hausfrau zu spät zurück, so kann sie, wenn nicht die höhere Nummer nach dem abstrichen sind, wünschenswert werden. Der Reiter, der ein einfaches Stückchen

hätten sein kann, muß natürlich das Kennzeichen der Firma tragen. Der Urheber dieses Vorschlages behauptet, daß in Süddeutschen Mißbräuche in einem Umfang, der den Erfolg irgendwie gefährdet, sich nicht erlauben können. Das Mannheimer Publikum wird gewiß nicht viel raffinierter sein als das bismarckische. Es ist ein harmloses Mittel zur Bekämpfung der „Salzwasserpest“. Vielleicht hilft es, vielleicht nicht. Ein Versuch kann nichts schaden.

* Wanderungen Jugendlicher ins Ausland. Jugendliche Wanderer aus Deutschland durchziehen neuerdings oft ohne ausreichende Mittel und ohne ordnungsmäßige Hilfe fremde Länder, u. a. Jugoslawien und Schweden. Mit ihrem geringwertigen Gelde kommen sie schon bald nach Hebräerorten der Grenze in Rot und sprechen beim deutschen Konsulat vor. Da ihnen amtliche Mittel nicht gewährt werden können, sind sie nicht selten gezwungen, die Wirtshäuser der Bevölkerung in Anspruch zu nehmen. Oft werden sie auch von der Polizei angehalten und zwangsweise dem Vertreter des Landes vorgeführt. Der preussische Volkswirtschaftsminister hat die Provinzialverwaltungen ersucht, die älteren Schüler der höheren Lehranstalten und der Lehrerbildungsanstalten vor solchen Unternehmungen warnen zu lassen. Sie würden das Ansehen unseres Vaterlandes beeinträchtigen und den deutschen Kaufleuten, Handwerkern u. Gastarbeitern im Ausland schaden.

Weihnachts-Anzeiger des Mannheimer General-Anzeigers

**Mäntel, Kostüme, Kleider, Morgenröcke, Blusen,
Pelzjacken, Pelzmäntel.**

Seiten grosse Auswahl, nur allerbeste Qualitäten in höchster Vollendung.



Modehaus Sachs o. z. z.



Engelhorn & Sturm

Herren- und Knaben-Kleidung
Sportausstattung, Maß-Schneiderei

Sankt Nikolaustag im Volksbrauch

Von Ernst Edgar Reimedes (Telle)

Seit dem 11. Jahrhundert war der Nikolaustag in Deutschland und darüber hinaus ein Hauptfesttag der Kinder, an ihm fand die seit dem 16. Jahrhundert meist auf den heiligen Abend übergegangene Beschenkung der jüngeren Generation statt. Christkind und Weihnachtsmann haben die Erbschaft des Heiligen angetreten. So sind auch die Nikolausmärkte und Ressen, die früher allgemein waren, durch die Weihnachtsmärkte verdrängt worden, nur im Süden findet man sie noch. Seine Bedeutung als Kinderfesttag hat der 6. Dezember in manchen Gegenden trotzdem noch nicht verloren. — Nikolaus, der gütige Heilige, erscheint in sichtbarer sowie in unsichtbarer Gestalt als Gabenspender nicht nur in katholischen, sondern einzeln auch in protestantischen Landestellen. Meist tritt er in böhmischem Tracht auf (Süddeutschland), bisweilen auch in Pelz mit Sack und Rute (Nord- und Nordwestdeutschland usw.). Er kommt entweder zu Fuß oder auf einem Schimmel, dem Attribut Bodeans, über den der Heilige und die Legende den Sieg davon getragen haben. In früherer Zeit hat der Protestantismus bisweilen Anstoß daran genommen, daß St. Nikolaus in der weihnachtlichen Zeit angeblich das Christkind und sein Erscheinen in den Hinterwand zu drängen veracht. Martin Bohemus warnte 1606 in einer Predigt vor der Sitte, den Kindern Geschenke auf das Bett zu legen und zu sagen, der Heilige habe sie bestiftet, weil sie dadurch von Christus abgezogen würden. St. Nikolaus, auch Niklos, Nikko, Nikko, Sünneklas, Glas, Büllesklas, Kullas genannt, hält am Vorabend seines Festes oder am Festtage selbst nach Einbruch der Dunkelheit seinen Einzug in den Häusern, läßt die Kinder Berse oder Gebete auflesen und beschenkt sie mit Äpfeln, Nüssen, Pfefferkuchen usw. Manchmal bestellt ihn als Diener Knecht Rupprecht (Mitteldeutschland), Hans Trapp (Ostf.), Hans Ruff (Niederrhein), Klausen (Bayern), Klapperbock (Westfalen), die als Verkörperung böser Mächte häufig die Bestrafung ungezogener Kinder durch Aulstreich übernehmen. Die Ansprache des Nikolaus erfolgt einzeln in Versen, worin er die Kinder nach ihrem Betragen fragt, sie lobt oder ermahnt und den Guten seinen Segen gibt. Meist tritt Nikolaus aber nicht persönlich in Erscheinung, sondern er bringt während der Nacht seine Gaben. Die Kinder stellen am Abend des 5. oder 6. Dezember vor dem Schlafengehen Schuhe, Teller oder Schüsseln auf, sie erwarten, daß der Heilige sie mit Nüssen, Kerlein usw. füllt. Meist legen sie in die aufgestellten Schuhe etwas Heu, Hafer oder Brot für den Schimmel des Nikolaus. Unartige Kinder finden statt der Süßigkeiten eine Rute vor, was erzieherisch oft Wunder wirken soll. In Ostfriesland wird der Sünner-Klappstog von den Kindern sehnsüchtig erwartet. Am Vorabend stellen sie Schuhe oder Teller mit Kohlblättern und dergleichen auf, sie erwarten dafür Nussel und Rüsse.

In Württemberg und Baden erholten die Kinder am 6. Dezember von ihren Vätern Geschenke, im Breisgau Haseln, im württembergischen Oberlande Santiklaus genannt. In Thüringen badie man früher zum Nikolausfest besonders Semmeln, Nikolausgöpfe. Im Elb- wurden in den Schulen und Kirchen Beden unter die Tugend verteilt. In Westfalen stellten ehemals Knechte und Mägde am Abend des 5. Dezember Schüsseln und Teller auf, in die die Herrschaft Äpfel und Nüsse legte. Dasselbe Gewöhn herrschte einst auch in Wälsch-Belgien, dort hatten die Knechte das Recht, in der Stube des Herrn, die Mägde in der der Frau am Kamin Schuhe aufzustellen, in die Geld oder ein Geschenk gelegt wurde. Weit verbreitet ist die Feyer des Sint Niklostages in Holland; die Studenten in Utrecht veranstalteten Umzüge an ihm; manherlei köstliche Kuchen wurden gebacken und die Kinder stellten Schuhe mit Heu für den Schimmel des Heili-

**Elektrische
Beleuchtungs-Körper**

Herren- und Speisezimmerkronen,
Schlafzimmerampeln, Zuglampen,
Schreibtisch- u. Nachttischlampen

**Elektrische
Heiz- u. Kochapparate**

Bügeleisen für Haus und Reise,
Kochtöpfe, Koch- u. Wärme-Platten,
Heiz-Kissen, Bettwärmer, Heiz-
Öfen, Haartrockner, Zigarren-
Anzünder, Rauch-Verzehrer etc.

Besichtigen Sie
unsere
Ausstellungsraum

**Badische Elektrizitäts-
Aktiengesellschaft**

STADT-ABTEILUNG
O 4,1 Kunststraße O 4,1
Fernsprecher 9049—9053.

**Gute und billige
Bücher**

für Jung und Alt
finden Sie in ausserordentlich
reicher Auswahl in der

Buchhandlung
Gustav Schneider
D 1, 13 I. Hause Weilenreuther D 1, 13

Wir bringen für Weihnachten besonders vorteilhafte Angebote!

Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke, Strick-
waren, Unterröcke, Kindermäntel, Kinderkleider.

In unserer Modell-Abteilung:
Die letzten Modeschöpfungen

Sophie Link
G. M. B. H. MANNHEIM

Als praktische Weihnachtsgeschenke
empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

Kerren-, Damen- und Ulsterstoffen

Neu aufgenommen:
Trikotagen, Einsatz- u. Zephirhemden
zu billigsten Preisen.

Tuchhaus Neckarstadt
Inh. B. Baron und A. Wollrauch
Tel. 8446 Mittelstraße 33a Tel. 8446

Teppiche Tapeten
Linoleum
Kunstgegenstände

H. Engelhard Nachf.
N 3, 10 Kunststrasse N 3, 10

Metzger & Oppenheimer
E 2, 13 Telefon 1280, 6343 E 2, 13

Eisenwaren, Werkzeuge
Oefen und Kochherde
Haus- u. Küchengeräte

Badisches Linoleum- u. Tapetenhaus
Wilhelm Oeder
H 3, 7 Mannheim Tel. 3701

Empfehlen uns in Lieferung von
Linoleum Tapeten
Lincrusta Wachstuche

gen vor der Schlafzimmertür der Eltern oder dem Fenster auf. In bayerischen Gebirgsdörfern pflegte man noch bis vor kurzem am 6. Dezember eine Pyramide, das sogenannte Paradies, zu errichten. Man verband Äpfel durch Holzstäbe, um die man Lannengrün wand, mit einander, hing vergoldete Rüsse daran und bedeckte das Ganze mit Lichtern. Chemoals veranstalteten die jungen Leute in diesen Gebirgsorten am Ruffausabend lärmende Umzüge, ein Ueberbleibsel aus heidnischer Berggassenheil, wo man während der Julzeit die bösen Geister durch Pfeifen, Knallen und anderem Lärm vertreiben zu können glaubte. In Tirol und Oberbayern gab es einst festliche Umritte am 6. Dezember und Nikolausprozesse. Leider ist davon, wie von manchen anderen Bräuden, wenig oder nichts übrig geblieben und auch die letzten Reste sind in unserer Nüchternen, nur dem Materialien zugewandten Zeit, dem Untergang geweiht, wenn nicht bald etwas zur Neubelebung der Jahrhunderte alten Volksfeste geschieht.

Schirme
für Herren und Damen
In Baumwolle, Halbseide und Seide
Spazierstöcke
in solidester Aufmachung

Mannheimer Schirmfabrik
(Andreas Zawitz)
71-72 Rathausbogen 71-72

Bergmann & Mahland
Optiker
Mannheim, E 1, 15 Tel. 2199

Vom Weihnachts-Pfefferkuchen

Oben wie Äpfel und Rüsse gehören Pfefferkuchen seit Jahrhunderten zum deutschen Weihnachtsfest, das ohne dies allgemein verbreitete Gebäck gar nicht denkbar ist. Lange, bevor der lichterflamme Lannenbaum den Mittelpunkt der weltlichen Feier des Festes bildet, wurden an ihm Pfefferkuchen gegessen, die, bis sie ihre heutige Vollkommenheit erreichten, allerdings eine lange Entwicklung durchzumachen hatten. Hervorgegangen sind sie gleich dem anderen weihnachtlichen Gebäck aus dem gefähten Opfergebäck, welches unsere heidnischen Vorfahren zur Winter Sonnenwend in Formen herstellten, die namentlich Göttergestalten und heilige Tiere nachahmten. Eine wichtige Rolle spielte das Weihnachtsgebäck im Mittelalter, wo man es bereits zu Festgeschenken benutzte. Am bekanntesten waren damals die Christwedden, die in ihrer Form das in Windeln liegende Christkind nachahmen sollten und anfänglich zu Neujahr verschenkt wurden. Im Tucherischen Baumeisterbuch der Stadt Nürnberg (1461-75) steht verzeichnet, daß der Baumeister seinen Stabeserklenten „zu Weihnachten jedem ein Beck zu spenden pflegte“ und im Haushaltsbuch des Nürnberger Patriziers Lucher (1607-17) ist ebenfalls von Christwedden die Rede, welche als Festgeschenke dienten. Neben den Becken und Stollen (siehe Namen kommen nebeneinander vor) kannte man zur Weihnachtszeit auch Bockwerk, welches allerlei Figuren darstellte, wie Sterne, Ringe usw., vor allem aber Tiergestalten wie Hahn, Kacke, Ferkel, Eber, eine Erinnerung an heidnische Opfergebäck. Als diese weihnachtlichen Kuchen wurden bis zum 15. Jahrhundert hauptsächlich aus Mehl und Honig hergestellt; Zucker zum Süßen gab es noch nicht. Für die mittelalterlichen Honigtuchen erscheint schon früh der Name Pfefferkuchen, während in Süddeutschland die Bezeichnung Lebkuchen gebräuchlich ist. Im 11. Jahrhundert hießen die Kuchen, welche die Klöster am Christfest unter die Armen verteilten, Pfeffer. Einer alten Chronik zufolge schenkten die Nonnen von Ginterstetal am Neujahrstage 1310 den Armen 200 Lebkuchen. Um 1600 zogen in Augsburg die jungen Leute „am nächsten tag darnach an der unschuldigen Kindlein tag“ mit Ruten herum und schlugen die Jungfrauen „umd den Lebkuchen“. Der Tag hieß deshalb Pfeffertag.

Gediegene Wohnmöbel

Einzelmöbel
Kleinformel
Polstermöbel

Tel. 6505 **H. Schwalbach Söhne B 7, 4**

H. WURTMANN & CO.
(E. Imbach Nachf.) - Inhaber: K. Schramm
N 2, 8 Kunststrasse // Telefon 3567

Führendes Haus für feine
Schirme u. Stöcke
Stets Eingang in ausgesuchten Neuheiten.
Eigene Werkstätte.

Die schönste Weihnachtsgabe
ist ein Musikinstrument von Schwab!

Große Auswahl in
Sp. Apparaten in Schallhorn u. Schrammton
elektr. Musikapparaten
Scha'platten, Mandolinen
Gitarren, Lauten, Zithern

Musikhaus E. & F. Schwab
Tel. 5189 Mannheim, K 1, 5b Tel. 5189
Reparaturen.

Dau
F 1, 4 Breitestr. F 1, 4

Strümpfe, Unterkleider
Wirkwaren u. Wollwaren

Die Heimat des Lebkuchens ist die Gegend von Nürnberg, wo die Kunst der Feinbäckerei bis auf das Jahr 1000 zurückgeht; dort stand die Bienenzucht in hoher Blüte. Der in der Nähe der Stadt gelegene Reichswald wurde „des heiligen römischen Reiches Bienengarten“ genannt. In den größeren Städten gab es bereits im 13. Jahrhundert Lebkuchendäcker, Lebkuchler oder Lebküchler, so in Ulm 1299 und in Frankfurt a. M. 1328. Nach einem Rezept aus dem Jahre 1508 bestanden die Lebkuchen aus Honig, Ingwer, Gewürzhalben und Pfeffer. Die Lebkuchendäcker bildeten in Nürnberg und in anderen Reichsstädten besondere Gilden. In hohem Ansehen standen die Lebkuchen Nürnbergs, Ulms, Thorns u. Belfels. Die Thorer Pfefferkücherei ist sehr alt und die Kaufmannen, die nach einem angestrichen geheim gehaltenen Rezept vom 25. November an, dem Tage St. Katharinas, bis Weihnachten gebacken wurden, haben ihren Ruf bewahrt. Interessant sind die Lebkuchenformen im Germanischen Museum zu Nürnberg, darunter ein Wappenstein, ein Ritter, Knappe, Landsknecht und ein Mönch. Christstollen, das heute noch in Sachsen weit verbreitete köstliche Gebäck, das man in der Gegend mit Rohn Mehl kannte man auch in anderen Gegenden zu Weihnachten. In einer Predigt aus dem Jahre 1571 ist von „Christstollen, Zucker, Pfefferkuchen und mancherlei Konfekt und Biskuit aus diesen allen“ die Rede, und in einer aus dem Jahre 1593 von „Christstollen und großen Becken“. Ursprünglich waren die Christstollen in Sachsen ein Festgebäck, seit dem 16. Jahrhundert wurden sie auf dem eigenen dafür ins Leben gerufenen Strick-

Große Auswahl! Billigste Preise!

Manufakturwaren
Konfektion
Wollwaren
Herrenartikel.

Landauer Q 1, 1
Breitestraße

Gummi-Regenmäntel
in
erstklassiger Verarbeitung
Winter-Sportartikel

HILL & MÜLLER
N 3, 11/12 Kunststraße N 3, 11/12

Friedr. Becker
G 2, 2 Telefon 740 G 2, 2

Abteilung Drogerie
Kaffee, Tee, Spirituosen,
Toiletten-Geschenkartikel

Abteilung Farben
Malcasten, Malbücher, Vorlagen
Lacke, Farben, Oele, Pinsel.

Christbaum-Schmuck

Heidelbergerstraße 90, 3 / Teleph. 377
Breitestraße, T 1, 3

Fr. J. Kraut

Spezialhaus für vorzüglich. Einkauf von
Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren.

Gegr. 1795 Q 1, 17-15

Carl Morje
Wäsche-Ausstattungen
Leinen, Wolldecken, Tischdecken

Q 1, 17-15 Gegr. 1795

Die kluge Hausfrau
kauft bei Schmoller

FÜR STOFFE: KRAMP

Das größte Stoffgeschäft

Konsumpreise

D 3,7



LOUIS MARSTELLER
O 2, 10 MANNHEIM N 4, 17

Eröffnung meiner Ausstellungs- und Verkaufs-Räume N 4, 17

Montag, den 3. Dezember 1923 für

Büromöbel, Zeichentische, Maßgeräte, Radio-Telephonie-Apparate, Sprech-Apparate

Linoleum- Teppiche und Läufer Cocoläufer, Läuferstoffe Bettvorlagen, Wachstuche
in reichster Auswahl

M. & H. Schüreck
F 2, 9 am Markt Tel. 2024

Jugendwerk Mannheim G. m. b. H.

Buch- und Kunsthandlung

im Kath. Gesellenhaus **N 1, 17 part.**

Wohnungs-Einrichtungen Elegante

Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer und Küchen
in gediegener Ausführung zu äußerst vorzuziehenden Preisen. Besondere Bedienung ist Grundsatz meines Geschäftes.

Wilhelm Florschütz
P 2, 7 MANNHEIM P 2, 7
Achtung Sie bitte genau auf meine Firma und Hausnummer

zelmart, dem Vorläufer des Weihnachtsmarktes feilgehalten. Das in Bayern zum Christfest übliche Früchtenbrot, auch Röhren- oder Hugelbrot genannt, das aus Wehl, getrockneten Birnen, Feigen usw. hergestellt wird, ist schon sehr alt und wahrscheinlich ursprünglich ein Rühlbrot gewesen. **H. E. R.**

Mond in der Kleinstadt

Von Hans Waldau

Wenn die Nacht ihren dunklen Mantel über die kleine Stadt gedreht hat, kommt leise der Mond. Bleich und leicht, fast wie voll, schleicht er durch leere Gassen, mühsam mit seinem blassen Licht die Dunkelheit durchdringend. Hart an die Mauern gedrängt, geht er langsam von Haus zu Haus, schaut in die Fenster, hinter denen Menschen schlafen, und geht leise vorüber. Über an anderen Fenstern bleibt er stehen, zaubernd, voll Erdarmen, wie einer, der helfen will und zu schwache Hände hat.

Das sind die Häuser, in denen Menschen wohnen, die nichts vom Segen der Nacht wissen, weil ihre Not sie nicht schlafen läßt, oder die die Nacht erwarten, um mochen Auges sinnen und träumen zu können über Dinge, die ihnen der Tag verwehrt. Hier blickt ein schmaler Lichtstreif über ein blondes Kind, das im Hunger weint; dort über ein blaues Gesicht, das mit starren Augen ins Wehl blickt. Ein junges Mädchen, vor kurzen Wochen am ersten Kusse froh geworden, meint über einem leichten Briefe, und tröstend streicht der Mond über ihren Scheitel. Aber er darf nicht verweilen. So viele sind noch, die er grühen, denen er spärlisches, aber mildes Licht in ihre Dunkelheit bringen muß. Die denken kaum an ihn und erwarten ihn doch, weil sie sich dann nicht mehr allein fühlen. Manchmal fangen die Menschen auch an, mit ihm zu sprechen. Das sind die, die am einsamsten sind. Fremdblickt hört er ihnen bang zu und lächelt leise, und wenn die Menschen dies Bächeln sehen, denken sie oft: „Niemand wird mich noch alles gut.“

Da sitzen zwei in einem Zimmer, die sich lieb haben und doch in dieser Nacht nur heftige und bittere Worte für einander fanden. Wie eine Mauer hat sich die Dunkelheit zwischen sie gestellt, und sie fühlen sich fremd und allein. Da lüchelt sich heimlich ein silberner Strahl des nächtlichen Wanderers durchs Fenster. Und wie sie aufblicken, sieht jeder, daß die Augen des anderen feucht geworden sind. Da reichen sie sich wortlos die Hände.

Und wenn der Mond durch alle Gassen gegangen ist, und am andern Ende der kleinen Stadt wieder im Nebelgrau des Morgens verschwindet, weiß er, daß es auch in der Nacht ein Leben und Wachen gibt, nicht laut und fröhlich, aber innig und duldend, und weiß, daß er Freude und Trost gebracht hat. Die glücklich sind und in der Sonne leben, wissen nicht, wieviel ihnen die Sonne ist; aber die anderen, die im Dunklen leben, tragen Sehnsucht nach dem kleinen, silbernen Licht.

Späne von der Arbeit

Von Dr. Martin Ulrich

Wer seine Dummheit mißbraucht, kann leicht gemeingefährlich werden. Es gibt einen einseitigen Kommunismus, der schlimmer als Raub und Minderung ist. Man wehre niemand das Vergnügen, sein eigenes Hofmarr zu sein. Viele Menschen sind gepusteten Puppen ähnlich. Sie haben wie diese einen hohen Kopf. Aufgeweckte Kinder sind weit angenehmer, als aufgefärbte. Eine Frau kann getroßt ihren Mann ab und zu Esel nennen; doch muß sie das als Familiengeheimnis behandeln.

Beachten Sie meine Preise!

Tisch-, Chaiselongue-, Schlaf- u. Steppdecken
Läuferstoffe, Bettvorlagen und Plüschtoppiche
eventl. Zahlungsvereinfachung

Heinrich Hartmann
H 4, 27 Telefon 5989 H 4, 27

Unerreicht — Vom Guten das Beste

Techn. u. künstl. Beziehung — wie auch in Ausdauer Formschönheit ist das



Gramola

Diese Schutzmarke bürgt allein für Echtheit und allererste Fabrikat

Grammophonhaus L. Spiegel & Sohn
O 7, 9 Heidelbergerstraße O 7, 9

Gebr. Wolff
P 7, 18
Heidelbergerstraße

Stets Neuheiten in
Lederwaren u. Reiseartikeln

Grosse Ersparnisse

bei bester Holzleistung erzielen Sie mit

Original-Esch-Dauerbrandöfen

nur zu haben im Spezialgeschäft:
F. H. Esch, B1.3, Breitestr.

Ferner reichhaltiges Lager in:
Kochherde — Gasherde — Grudherde
Sparrherde — Badöfen — Kamine
elektrische Artikel — Gasheizöfen.



Stellen-Gesuche Freie Bahn dem Tüchtigen!

Straßmann, arbeitstüchtiger, gewissenhafter, energischer, lediger Kaufmann mit langjährigen, praktischen Erfahrungen auf allen Gebieten vollkommen selbständ. arbeitend, in Zeugnisse, sucht Stelle zu verändern. Möglichst leitende Stellung. Angebote unter Y. L. 24 an die Geschäftsstelle erbeten. *5309

Verkäufe

Guterhaltenen Küchenanrichtung billig zu verkaufen. *5384 Brauer, Rheinstraße 4 u. 12.

1 Mantel, 1 Raglan 1 Anzug für mittl. Größe aus reibst. zu verkaufen **Kraus, R. 6, 18 III** *5377

Kauf-Gesuche
Gebr. Zeichentisch zu kaufen gesucht. *5384 Ang. Witter, Winkelsstr. 9 Tel. 1869.

Miet-Gesuche

Büro Beamten kostenlos. **Möbl. Zimmer** sucht und vermittelt *5380 Wohnungsbüro Schwabingerstr. 15, Tel. 5540. Deutsch-Amerikaner sucht auf einige Monate gut möbl. Zimmer mit 2 Betten (einst. Wohn- u. Schlafzimmern) in ruh. Hause gegen Geld- oder Bargeldzahlung. Ang. u. X. V. 9 a. d. Gehl. *5391

Laden per sofort oder später zu mieten gesucht. *5375 Angebote u. Y. J. 22 an die Geschäftsstelle.

Für ledigen Ingenieur, viel auf Reisen

gut möbl. Zimmer

gesucht. Angebote an „Geva“ Gesellschaft zur Verwertung Industrieller Anlagen, Tullastr. 18, Tel. 8903. *5388

Wohnungstausch!

Je 2 Zimmer und Küche Röhre Schloß u. Wehplatz 3-5 Zimmer mit Zubehör in nur gutem Hause. Angebote unter Y. O. 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Lagerraum

ca. 60 qm. trocken, gut verschließbar, mögl. Röhre Bahnhof auf drei Monate gegen werbefähige Bezahlung gesucht. Angebote unter X. W. 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5389

Leeres Zimmer

zum Einziehen von Möbeln gegen zeitgemäße Miete gesucht. Angebote unter X. W. 10 an die Geschäftsstelle dieses Bl. *5390

Tauschgesuch!

4 schöne Büroräume, Barriere, Meerestisch, 2-3 Räume im Städt. Zentrum (s. z. tauschen) gesucht. Angeb. unter X. H. 50 a. d. Geschäftsst. *5389

Privat-Garage

für Personenwagen, für längere Dauer zu mieten gesucht. Mögl. Nähe der Röhre gelegen. *5000 **Stromeyer Eisenhandel** G. m. b. H. Mannheim, B 6, 5

Vermietungen

Wirtschaftslokal in der Hofenggend, als B 1 10 per 1. Januar 24 zu verpachten. Geb. Angebote an **Karl Mayer, Mittelstr. 22** 2260 I

Dennacht frei werdende

Wirtschaftsräume

in der Hofenggend, sehr gut geeignet als Büro für 1. Januar 1924 *5285

Schöner Laden mit Lagerraum

zum mieten gesucht eventl. Übernahme des Geschäftes. Angeb. unter Y. P. 19 a. d. Geschäftsst.

Heirat

Fräulein, kath. 23 J., rührend, schön, lebensfähig, musikalisch, im Haushalt erfahren, mit Schlafzimmern und Küchenanrichtung, sucht kath. Kaufmann, Techniker od. Lehrer zwischen 25 und 30 Jahren zuzuehen. *5344

Heirat

tennen zu lernen. Meldungen unter X. Z. 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heirat!

Staatsbeamt. (Dr.) Ende 30er, sucht häuslich-still, gemüthl. leiblich, mad. katbol. Fräulein. Verm. erwünscht. Nur vertrauensw. ausführl. Angaben, Discretion ehrenwörtl. u. Y. K. 23 a. d. Gehl. *5388

Heirat.

Ergeb. Wehverwehler, vermög., Witwer ohne Kinder, sucht Einzelst. in Wehgeret, Wirtschaft oder sonstiges Geschäft. Standort nicht ausgebl. Zuzueh. unter Y. B 15 an die Geschäftsstelle. *5348

Heirat!

Grb. Dame, Witwe, 32 J., evang., von angenehmen Wehwesen, mit sehr schön. enger 5 Zimmerwohnung u. 9jähr. netten Jungen wünscht sich auf d. Wege mit nur geb. charakterl. lertlichen Herrn, in guter lich Position zu verheir. Discretion ehrenwörtl. Zuzueh. u. Beiligung des Bild. u. V. T. 57 a. d. Gehl. *5398

Heirat!

Witwer, 47 Jahre, ev. m. schön. 3 Zimmerwohnung, wünscht sich mit Beamten oder Angestellten wieder zu verheiraten. Zuzueh. unter Y. T. 31 an die Geschäftsstelle dieses Bl. *5353

Vermischtes

Bei besserer Familie können 2-3 Herren an gutem und reichl. Mittag- u. Abendstisch teilnehmen. *5305 Röh. in der Geschäftsst.

Feine Wäsche

1 2-3erlein mit angeneh. C. B. 3, II. Tr. *5300

Fräulein empfiehlt sich im Nähen und Flecken in und außer dem Hause. *5383 Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl. *5378

Elektr. Eisenbahnen sowie alle Dampf- und mechan. Spielzeuge repariert 5. 6. 14. III. unter Vorderhaus. *5378

Zündsteine

der Feuerzeuge alt. 1. Kraft, J. 6. Braunschweig. *5381

Damenhüte große Auswahl, sehr preiswert. *5384 **Rehefanten G. Reiter** R. 7, 27. Klage.

Unser Weihnachts-Anzeiger

Der heutige Ausgabe unseres Blattes ist unser diesjähriger Weihnachts-Anzeiger erstmalig beigegeben. Wir sind sicher, daß er eine Million auch dieses Jahr wieder erfüllen wird. Der Jugend war er immer der Herald des schönsten deutschen Familienfestes und den Erwachsenen ein Mahner, daß wir in die Adventszeit einzugetreten sind und daß nun die Vorbereitungen für das Weihnachtsfest getroffen werden müssen. Diese sind, wie so jedermann weiß, mancherlei Natur. Wir nennen nur den Einkauf der Geschenke für die verschiedenen Altersstufen und wer kennt nicht das Wort „Wohl macht Dual“. Aber auch die störende innere Vorbereitung jedes einzelnen ist wichtig, sonst bleibt das Christfest trotz herrlicher Geschenke inhaltslos und kalt.

Insoweit wird nun unser Weihnachtsanzeiger diesen Aufgaben gerecht? Er schafft durch schillernde Illustrationen, Erzählungen und Klavierstücke den Geist des Festes, der durch die Weihnachtsstimmung ausstrahlt, wenn das Christfest seinen höchsten Sinn erfüllen soll. „Auch der wirtschaftlichen Seite will er ein Anreger und Vermittler sein. Der Frage „Was schenke ich?“ will er mit zahlreichen Anregungen beizuhelfen und auf die Frage „Wo erhalte ich dies und das in reichster Auswahl und guter Qualität?“ will er auf empfehlenswerte alte Mannheimer Firmen hinweisen.

Die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse sind selbstverständlich auch an unserem Weihnachtsanzeiger nicht spurlos vorübergegangen. Sie haben dazu geführt, daß bekannte Firmen die alljährlich durch ihn Ankündigung mit dem armen Pöbel ihres Blattes genannenen haben, für dieses Jahr zurückziehen mußten. Es hat sich aber immer noch ein guter Stamm solcher Firmen in unserem Weihnachts-Anzeiger zusammengefunden, die auch in harter Zeit den Willen aufrecht erhalten haben, die Bedürfnisse des Weihnachts-Gebietes zu übernehmen. Wir sind sicher, daß unsere Leser hier überall eine zuverlässige Bedienung finden und auf einkaufen werden. Die Angebote sind mannigfaltig. Ein Rundgang führt zu Firmen von bestem Ruf und zeigt Geben und der einfachsten praktischen Sache bis zum vollendeten Kunstwerk.

Der Wunschzettel der Damen, so weit er sich auf erstklassige gearbeitete Damenbekleidung bezieht, kann in Mannheim leicht Erfüllung finden. In dieser Hinsicht fällt das Konfektionshaus der Firma

Sofie Linf

G. m. b. H. sofort besonders auf. Ein Bild in die Schaufenster dieses Spezialhauses beweist die Leistungsfähigkeit des bereits seit 1881 am höchsten Platz gegründeten Geschäftes. Neben den allerersten entworfenen Modellen, welche in dem armen Pöbel der Stadt zu sehen sind, sieht man in ähnlichen anderen Konfektions- und auch in der neuesten modernen Damen- und Kinderbekleidung zu wirklich vorzeigenden Preisen.

Auch das Bemühen, von den verschiedensten so selten schönen und archaischen Modellen in bester Erinnerung zu bringen

Modehaus Sachs, O 7, 1

hat auch diesmal für den Weihnachtstag alles sorgsam vorbereitet. Entwürfe Kleider für Gesellschaft und Theater, Kostüme mit besonders schönen Details, Mäntel von ganz außerordentlichem Geschmack findet man hier in selten großer Auswahl. Stufen aus ganz armen Seidentoffen, nur in allerbesten Qualitäten, Korsettstoffe aus weichen warmen Stoffen und auch elegante halbe Hülsen sind als immer dankbare Weihnachtsgeschenke in reichster Auswahl vorhanden. Besondere Aufmerksamkeit verdient man in den verschiedensten und edelsten Bekleidungs- und Stoffen, es hat das bekannte Modehaus Sachs nichts veräumt, um alles für das schöne Weihnachtsfest bereit zu halten.

Es ist immer ein besonderes Ereignis für unsere Jugend, wenn vor Weihnachten die Häuser der armen Kaufhäuser mit ihren Spezialdekorationen in die Stadt laden. Wie hell strahlen die Auen unserer Kinder, wenn sie die vielen heißbegehrten, schönen Sachen im Lichterglanz vor sich ausbreiten sehen, die das Bild ihrer Wünsche sind und die vor Weihnachten einzu- und auszuheben sind. Leider hindern die Verhältnisse die Geschäftsteile die oft schmerzhaften Dekorationen in der im Frieden gewohnten Weise auszuführen. Die Firma

Engelhorn und Sturm

hat unserer Jugend auch dieses Jahr viele Freude nicht verfaßt und in einem ihrer Fenster in originaler Weise ein Bild von dem Leben und Treiben in einer Schmaragd- und Edelstein-Fabrik. Neben der herrlichen Natur- und Tierwelt bewundern wir die mannigfaltigen Erzeugnisse aus einem Naturerzeugnis, die der Natur harmonisch verwirren. Erst vor Kurzem hat sich diese Firma die zu den führenden Häusern Süddeutschlands für Herren- und Frauenbekleidung zählt, eine Spezialabteilung angegliedert, die unter sachmännlicher Leitung in kurzer Zeit die größte Beliebtheit beim Mannheimer Publikum sich erworben. Die Weihnachtsfeier dieser Abteilung wird auch dieses Jahr wieder die größte Billiger und vollendet Weihnachtsgeschenke für unsere Sportwelt sein.

Die als Gummiwaren-Spezialhaus bekannte Firma

Hilf u. Müller

empfiehlt ihre in Sonderabteilungen geführten Gummiwaren und Winterportartikel als Weihnachtsgeschenke. Im Jahre 1890 gegründet, hat sich diese Firma zu einem der bedeutendsten Unternehmen ihrer Branche in Süddeutschland entwickelt und durch ihre nur erstklassigen Qualitätswaren einen Namen erworben, der weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt ist. Der heute wachsende Verbrauch in Gummi- und Winterartikeln hat die Firma veranlaßt, eine besondere Abteilung für diesen Artikel einzurichten, in der eine reichhaltige Auswahl der neuesten Modelle in Leder- und Herrenmänteln zu finden ist, wobei besonderer Wert auf erstklassige Qualitäten gelegt wird. Die schon vor dem Kriege geführte Spezialartikel-Abteilung wurde durch Aufnahme von Winter-Sportartikeln weiter ausgebaut. Die seit dem Ende des 18. Jahrhunderts bestehende Firma

Carl Morje

die sich von jeher eines hervorragenden Rufes als alleinverkauftes Haus der Wäldchenbranche erfreut, bietet für den Weihnachtstag vorzügliches in Damen- und Herrenmänteln, Filz- und Wollmänteln, Tücheln, Wolldecken, Küchenschwämmen und Frostschutzdecken. Die Firma unterhält in ihrem Stammhaus, Q 1, 17/18 ein umfangreiches Lager und für ihre Bestimmungsfähigkeit ist auch die große Beliebtheit, die das Mannheimer Haus in nahezu 134 Jahren durch sich zu erlangen verstanden hat. Hier wird vor allem großer Wert auf eine sorgfältige Bedienung gelegt, die es im Verein mit dem wohlhabendsten Lager ermöglicht, auch den Ansprüchen einer verdienstvollen Kundenschaft gerecht zu werden.

Garne, Strumpf- und Wollwaren jeder Art bietet das Spezialhaus dieser Branche, die Firma

J. Daut G. m. b. H.

in letzter Sortierung. Dieses alte Geschäft, gegründet im Jahre 1855 durch den im Jahre 1916 verstorbenen Johann Daut, bestand sich ursprünglich in der engeren Hebelbergstraße O 6, 5. Es wurde im Jahre 1871 nach dem letzten Haus F 1, 4 verlegt und hat im Laufe der Jahre wiederholt Vergrößerungen durch Umbau erfahren. Das Unternehmen welches über Jahre arbeitslos und helle Verkaufs- und Lagerhallen verfügt, verbannt seinen alten Ruf, der weit über Mannheims Grenzen reicht, in erster Linie guten allbewährten Grundstoffen, nach denen es auch heute noch geführt wird. Es wird in Süddeutschland unter den bewährtesten Häusern der Branche mit an führender Stelle genannt. Durch eine bestehende Anzeigengemeinschaft mit der Firma Carl Stricker & Co. in Schwaben bei Heilbronn, welche seit Jahrzehnten Strickwarenartikel herstellt, ist die Firma lehrzeit in der Lage, den weitestgehenden Anforderungen zu genügen.

Das Haus der Stoffe

Kramp, D 3, 7

immer mehr die Einkaufswelt der Konsumenten anzuwenden, was es an Bekanntheit, ob in Baumwolle, in Wolle oder in Seide, in vorzüglichen Konsumartikeln in größter Auswahl hat zu haben. Es ist in diesem Sinne das Geschäft für jedermann und mit heute an Stoffe denkt, denkt an Kramp.

Das Tuchhaus Redarstadt

Immer Jahre vor dem Kriege von dem verstorbenen R. Woltrauch ins Leben gerufen, hat sich durch Mühe und Fleiß der jetzigen Inhaber, des Sohnes R. Woltrauch und des Schwiegersohnes B. Baron, aus kleinsten Anfängen heraus zu einer der bedeutendsten Bezugswellen in Herren-, Damen- und Kinderstoffen der Redarstadt entwickelt. Durch arbeitsloses Entgegenkommen der Kundenschaft in schwerster Zeit und durch Eiferung guter Qualitäten zu billigen Preisen hat sich diese ruhige Firma eine feste Stammkundschaft erworben und konnte in kürzester Zeit ihrem Unternehmen eine Abteilung für Teilfotos, Herren- und Damenmäntel angliedern.

Schöne Möbel in arbeitsloser Ausführung findet man bei der Firma

Wilhelm Florshüh, P 2, 7

Das seit 25 Jahren bestehende Sorenerel- und Möbelgeschäft hat zur Zeit besonders feine Modelle von Herren-, Speise- und Schlafzimmer sowie Küchen in reichster Auswahl zu vorzeigenden Preisen am Lager, wobei ein Besuch dieser Firma wohl stets zur Erfüllung weitestgehender Wünsche führen kann.

Das als die einfachste Vollformel bietet auch die Firma

H. Schwabach Söhne

Diese Firma ist im Jahre 1895 gegründet worden und hat sich trotz des Kriege aus kleinen Anfängen heraus zu einem angesehenen Unternehmen der Möbelbranche entwickelt. Der derzeitige Leiter des Geschäftes, Herr Edwin Schwabach, welcher durch seine langjährigen praktischen Erfahrungen eine sachmännliche Beratung gewährleistet, ist stets bereit, seiner Kundenschaft für das Geld, das sie ausgibt, Bestreben zu bieten.

Für die innere Ausstattung des Heims hält die Stadtabteilung der Badische Elektrizitäts-Werke in der Kunststr. O 4, 1 in armen modernen Ausstattungsformen geschmackvolle Beleuchtungsgegenstände vom feinsten bis zum einfachsten Genre, elektrische Heiz- und Kochapparate, Staubsauger etc. bereit. In ihrer Branche nimmt die Badische Elektrizitäts-Werke eine führende Stellung ein. Sie sind aus dem Jahre 1898 gegründeten bekannten Mannheimer Firma Waldhoff u. Hinkel hervorgegangen. Durch zielbewusstes Fortwärtstreben und strenge sowie geschäftsführende Entwicklung hat das Unternehmen aus kleinen Anfängen zu der heutigen angesehenen Größe. Die Verwaltung des Unternehmens hat ihren Sitz in Mannheim und für die intensive Erhaltung des Betriebes im Reich sorgen Tochtergesellschaften und Niederlassungen in Kassel, Braunschweig, Breslau, Regensburg, Witten, Karlsruhe, Wiesbaden und neuerdings auch im benachbarten Pöhlhofen a. Rhein für den linksrheinischen Verkehr. Die enorme Entwicklung dieses Unternehmens ist ein ständiger Beweis dafür, daß Einfache bei ihm stets zur höchsten Zufriedenheit führen.

Perle-Teppiche etc. von bester Schönheit und Größe führt das Spezialhaus

Mons Bryn,

Ellenbogenstraße 1 am Friedrichsplatz in reicher Auswahl. Große Zimmerdecken, feine Familien- und Teppiche und auch deutsche Teppiche nur bekannter Marken findet man hier.

Tapeten, Wandstoffe, Teppiche, Anleimer, Vorläufer, Mäntel, Diwandecken, Kasse und erstklassige Kunststoffe sind bei

H. Engelhard Nachf. in der Kunststraße

zu haben. Der Name Engelhard steht zu den besten Tapeten- und Dekorationsfirmen Mannheims. Die Gründungsjahre der Tapetenfabrik H. Engelhard reichen 120 Jahre zurück. Aus den kleinsten Anfängen heraus hat sich die Firma, welche zu den besten der Branche zählt, zu einer führenden der Tapetenindustrie Deutschlands entwickelt. Auf dem Wege der schrittweisen Tätigkeit war die Engelhard'sche Tapetenfabrik tonangebend. Es ist hierbei nur an die Wende des 19ten Jahrhunderts erinnert, wo eine Etoduna diese Branche zu verfallen drohte, als Engelhard mit den schon bestehenden Kenntnissen des Prof. Schmidt auf dem Markt kam, welche der neuen Geschmacksrichtung den Weg vorklärte.

Eine weitere leistungsfähige Firma der Tapeten-, Anleimer- und Wandstoffsbranche findet man in dem Tapetenhaus

M. u. H. Schüdel, F 2, 8.

die seit drei Viertel Jahren auch eine Abteilung für seine Teppiche und Koberstoffe etc. in armen Umfang ihrem Betrieb angegliedert hat.

Ebenso bietet die altbekannte Firma

Heinrich Hartmann, H 4, 27

eine reichhaltige Auswahl in Chaiselongues, Decken, Gardinen und Teppichen. Hier findet der Kaufsuchende praktische Weihnachtsgeschenke für die Hausfrau von bester Qualität und größter Preiswürdigkeit. — Das

Badische Linoleum- und Tapetenhaus (Inhaber Wilhelm Oeder), H 3, 7.

bietet ebenfalls praktische Sachen für die Ausgestaltung eines traulichen Heimes bereit. Bei Linoleum, Tapeten, Vitrinen, Wandstücken sind bei ihm selten reichhaltige Muster vorhanden. Ebenso auch hergliche Sachen in Tapeten für die Vesperstube.

Für den Einkauf von Schirmen und Stöcken sei auf das altbekannte Schirm- und Stöck-Spezialgeschäft

G. Imbach Nachf. H. Wurtmann u. Co.

verwiesen. Dieses wurde vor mehr als 80 Jahren durch Herrn G. Imbach gegründet und ging am 15. Oktober 1898 auf die Köhler Firma H. Wurtmann u. Co. über. Der heutige Inhaber Herr H. A. Schramm, gleichzeitiger Mitinhaber der Köhler Fabrik, hat sich zur vornehmsten Aufgabe gemacht, seinen Kunden vor allen Dingen mit Qualitätswaren an die Hand zu geben und durch äußerste Pünktlichkeit in der Bedienung jedem Mann zu zufriedenzustellen.

Den gleichen Artikel hält auch die

Mannheimer Schirmfabrik (Inhaber Andreas Jowitz) im Rathausbogen 7/72

in reichster Auswahl für Weihnachtseinkäufe bereit.

Defen von höchster Zweckmäßigkeit und vollendetem Formschönheits empfiehlt die

Ofenfabrik Esch u. Co.,

die schon über 40 Jahre besteht und weltbekannt ist, in letzter Auswahl. Die Firma hat sich in dem Bestreben, stets nur das Beste auf diesem Gebiet herzustellen, in ihrer Branche eine dominierende Stellung erworben. Die Hauptstärke ihrer Defen sind: große Heizleistung bei geringem Materialverbrauch, solide und dauerhafteste Bauart. Den allseitigen Verkauf an diesen Vögel führt unter sachmännlicher Bedienung die Schirmfabrik Esch u. Co. Esch, die daneben auch ein reichhaltiges Lager in allen einschlägigen, in ihrer Anzeige näher bezeichneten Waren unterhält.

Die bekannten Roder-Herde und Roder-Sparherde, Grubeherde sowie Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte etc. findet man bei

Mehner u. Oppenheimer, E 2, 3.

in reichster Auswahl. Diese Firma besteht seit schon 80 Jahre und hat sich durch Lieferung von Defen und Roderherden an ständige und häßliche Bedienung einen besonders guten Ruf erworben.

Ein Spezialhaus für alle elektrischen Bedarfsartikel bietet die Firma

Vaul Grunewald, E 2, 16.

Elektrische Defen sowie Winterlampen, Staubsauger, elektrische Kaffeemaschinen, Zigarrenanzünder, Parfümzerstäuber, Näh-

maschinen, Haartrockenapparate, Nähapparat, Lampen und Beleuchtungsgegenstände jeder Art, Kinderspielwaren wie elektrische und mechanische Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Heintinos, um nur einiges zu nennen, sind hier in der von einem Spezialgeschäft erwarteten gediegenen Ausführung zu haben. Die Firma ist jederzeit bereit, eine sachmännliche Erklärung sowie Vorführung der zu kaufenden Apparate auf Wunsch sogar in der eigenen Wohnung zu geben.

Ein reichhaltiges Lager aller kunstgewerblichen Schmuckgegenstände, wie sie in den weitbekanntesten Vorheimen, Hannover und Gmünder Kunstwerkstätten hergestellt werden, unterhält die im Jahre 1878 gegründete Firma

Fr. J. Kraut.

herausgehoben zu werden verdienen hier wunderbare feingewerkelte Tafelgeräte und Bestecke. Die Lager der Firma umfassen alles, was man von einem erstklassigen Spezialgeschäft seiner Branche verlangen kann. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Preise in der Juwelen- und Silberwarenbranche im Gegensatz zu den meisten anderen Artikeln, trotz ihrer Wertbeständigkeit, nicht über dem Weltmarktpreis liegen.

Die Firma

Friedrich Becker, G 2, 2

Die schon auf ein beinahe 100jähriges Bestehen zurückzuführen kann, bietet in ihrer Abteilung Dagerie, Kaffee, Tee, Spirituosen und Toilette-Parfümartikel, in ihrer Farbenabteilung Pastellen, Malbücher, Vorlagen, Lacke, Farben, Öle und Pinsel und in ganz besonders großer Auswahl Christbaumzweige.

Bogenblätter, Operngläser, Barometer etc. erhält man sich am besten in dem altbekannten Spezialgeschäft

Bergmann u. Mahland, E 1, 15.

Die Buchhandlung

Gustav Schneider, D 1, 13.

unterhält ein gutgewähltes großes Bücherlager aus allen Literaturgebieten, z. B. schöne Literatur, Kunst, Jugendchriften, Handels- und Verkehrswissenschaft, Technik, Rechtswissenschaft, modernes Antiquariat und billige Volksliteratur. Die reichlich bekannten Sammlungen Reclam, Höpfer, aus Natur und Geisteswelt, Wissenschaft und Bildung, Inselbücher, Jeckenbücher, um die aus dem Ausland mit Recht begehrt, sind stets vollständig am Lager. Ein großer Vorrat an Landkarten usw. ist vorhanden. Trotz der Not und Schwierigkeiten der Zeit hat die genannte Buchhandlung die bedeutendsten Neuerscheinungen des Jahres auf Lager genommen, jedoch jeder Buchfreund vollständige Befriedigung finden dürfte.

Als weitere Bezugsquelle für Bücher und Kunstblätter hält sich die Buch- und Kunsthandlung

Jugendwerk Mannheim G. m. b. H. in K 1, 17 post.

empfehlen. Hier finden im besonderen die katholischen Kreise eine ganz besondere Zusage der von ihnen gesuchten Werte.

Als bestes Spezialhaus der Sprechmaschinen-Industrie nennen wir die Firma

Grammophon S. Spiegel u. Sohn,

die seit 25 Jahren am höchsten Platz die führende Firma der Branche, die Deutsche Grammophon A. G. Berlin, vertritt. Die Instrumente sind wie alljährlich bekannt formvollendet in technischer und künstlerischer Bedeutung unerreicht. Die weitbekannte Schallplatte „Die Stimme meines Herrn“ bürgt für erstklassige Fabrikat. Sehr interessant ist für unsere Leser zu hören, daß die Firma auch ohne Kaufverpflichtung in ihren Ausstellungsräumen O 7, 9, Hebelbergstraße, die Apparate ohne Kaufzwang bereitwillig vorführt.

Als weitere Bezugsquelle für Musikinstrumente jeder Art kommt das Musikhaus

E. u. J. Schwab in K 5

in Betracht. Sprechapparate, Gitarren, Mandolinen, Sitarren sowie alle Arten billiger Musikinstrumente sind hier in außerordentlich hoher Reichhaltigkeit zu finden.

Wohl der jüngste Artikel auf dem Gebiete des Weihnachtsgeschenkes dürfen die von der Firma

Louis Marsteller

empfohlenen Radioapparate sein. In den meisten Kreisen besteht noch eine völlige Unklarheit über das Radiogebiet. Diesem stellt man sich unter einem Radioapparat eine komplizierte große Maschine, für deren Anschaffung ungeheure Mittel notwendig sind, vor. Diese Auffassung ist aber irrig. Mit den gleichen Mitteln, mit welchen man sich heute einen mittleren Grammophon kauft, kann man sich schon einen erstklassigen Radioapparat leisten. Die technische Abteilung der Firma Louis Marsteller hat in ihren neueröffneten Ausstellungs- und Verkaufsräumen N 4, 17 führt die von der Volkshörbe erlaubten Apparate vor, wo auch jede Auskunft über drahtlose Telegraphie gegeben wird.

Bedermatten und Kissenartikel in feinsten neuerer Ausführung bietet die Firma

Gebr. Wolff, P 7, 18

für den Weihnachtstag. Es handelt sich auch hier um ein altbewährtes Spezialgeschäft, welches den höchsten Ansprüchen genügt. Das Unternehmen wurde im Jahre 1890 in Saarbrücken gegründet und vor zwei Jahren nach Mannheim verlegt; es hat sich in dieser Zeit reich das Vertrauen der tausenden Bevölkerung erworben.

Der Aufstieg unserer Wirtschaft

Wie er bis zum Ausbruch des Krieges in Erscheinung getreten ist, war nur durch die fast totale Entwicklung des Zeitungswesens denkbar. Allein durch die Tageszeitung war der Geschäftsmann imstande, die Vorteile seines Unternehmens und seiner Waren weitlich bekannt zu geben und

durch immer wiederkehrende Reklame

seinen Namen dem Gedächtnis des Verbrauchers einzuprägen. Gelernt, daß der Reklame eine geheimnisvolle Kraft innewohnt, die richtig gebraucht, den Fortschritt vor dem Konkurrenten sichert. Sie wurde eine Wissenschaft. Und jedes große Unternehmen pflegte sie und pflegt sie heute noch durch erste Kräfte.

Sie ist die Antenne des Geschäftsmannes

Die seine Angebote über ein weites Wirtschaftsgelände hinweg und mit der Nachfrage in Verbindung bringt. Nachfrage ist auf allen Gebieten vorhanden. Gute Reklame ist jetzt mehr denn je erforderlich. Nur die Verwendung geübter zur Vermeidung unglücklicher Experimente und zur Vermeidung bewährter erfolgreicher Mittel. Den höchsten Erfolg mit geringsten Aufwendungen bringt nach wie vor die bewährteste Mannheimer Tageszeitung, der Mannheimer General-Anzeiger.

Veranstaltungen

Mannheimer Kunstverein. Neu ausgestellt: Aug. Bendor...

Eine Trauerfeier zu Ehren Eberhard Gotheins wird von...

Wochenplan des Nationaltheaters

- Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag... Theaterprogramm with plays like 'Die Schöne der Frauen', 'Der Freischütz'.

Aus dem Lande

L. Wiesloch, 30. Nov. Die von der Stadt ausgegebene zweite...
L. Hückel, 30. Nov. Unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung...

Nachbargebiete

Hirnschlag, 30. Nov. Kurz nach Eröffnung der Pfingsten...

Gerichtszeitung

Eine heitere Diebesgeschichte beschlößte die Offener Strafkammer...

Briefe an den „General-Anzeiger“

Berier General-Anzeiger!

Es wurde schon viel über Wohnungsnot und -Miß geschrieben...

Wann soll die berufstätige Frau einkaufen?
Geöffnet von 10-12 und 3-5 Uhr! So hat ein Schiff fast...

Grundpreise

Da nun doch bald Weihnachten ist, beschloß ich, mich einmal...

Neue Bücher.

(Besprechung einzelner Werke nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des uns...

Neues aus aller Welt

Das älteste Wohnhaus Deutschlands. Das älteste Wohnhaus...

Bon seinen Söhnen erschlagen. Montag nachmittag geriet...

Die Geburt einer Insel. Nach einer Blättermeldung aus...

Die darübergehende Ausbreitung eines Hochdruckrückens über...

Goldgehaltszahlung

Als die ersten verbüßten Gehaltszahlungen erfolgten, konnte man überall freudestrahlende Gesichter sehen...

Die Zinsen der Banken

Als mittlerer Geschäftsmann war ich durch die Ungunst der...

Table with 10 columns: Station, Temp, Wind, etc. for various locations like Mannheim, Karlsruhe, etc.

Wetternachrichten der Karlsruhe Landeswetterwarte

Table with 10 columns: Station, Temp, Wind, etc. for Karlsruhe and surrounding areas.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Börsenswoche

Die Zwischenlösung in der Währungsreform und der Geldmarkt. — Hohe Zinssätze führen zu Liquidationen Das Reichsgerichtsurteil über Hypothekenaufwertung als Hausmotiv. — Die nächste Kursentwicklung

Die Abgrabung der Markkredite und damit die Zuschüttung der wichtigsten Inflationsquellen, konnten an der Börse die sich seit Jahren auf die Papiermarkinflation eingestellt, im Zusammenhange hiermit eine Aufwertungshausse an die andere gereiht hatte, nicht spurlos vorübergehen. Dabei ist die Börse noch immer von Skepsis über das Gelingen der Währungsreform auf der Basis der Zwischenlösung der Rentenmark erfüllt; es sind in der Hauptsache die Rückwirkungen der Zwischenlösung auf die Geldmarktverhältnisse, die sie zunächst in Unruhe versetzten und schließlich einen starken Verkaufsandrang auslösten. Durch die langsame Einbürgerung der Rentenmark bei gleichzeitiger Stilllegung der Papiergeldmaschine ist eine Störung des Zahlungsmittelumlaufes eingetreten. Durch die Rentenmark sind sehr große Papiergeldmassen aufgesaugt worden. Da nun Effekten in Papiergeld bezahlt werden müssen und Papiermarkkredite nicht mehr zu haben sind, so fehlt der Anreiz zu Effektenkäufen, zumal die wertbeständige Rentenmark eine starke Anlagekonkurrenz für Effekten geworden ist.

Die Großbanken, denen durch die Aufhebung der Papiergeldmassen durch die Rentenmark und als Folge der gewaltigen Geldansprüche, die die neuen Preissteigerungen bedingen, auch der letzte Rest von Depositen entzogen worden ist, kommen als Geldgeber für die Börse fast gar nicht mehr in Frage. An ihre Stelle sind Geldgeber getreten, die diesen Beruf nur vorübergehend ausüben. Mittlere Bankfirmen und Spekulanten sowie reich gewordene Warenfirmen kamen vor einiger Zeit zu dem Ergebnis, daß bei den hohen Zinssätzen das Geldausleihen rentabler sei, als die Durchhaltung von Effekten. Diese Kreise sagten sich, daß bei dem jetzigen Stande der Mark Verluste durch Geldauswertung beim Geldausleihen bei hohen Zinssätzen kaum mehr zu befürchten seien. Diese Firmen geben aber Börsengeld fast immer nur auf einen Tag, sie mitzen außerdem die ihnen günstige Konstellation in rückwärtssteigernder Weise aus. Das Fehlen der soliden Geldgeber hat eine solche Unklarheit geschaffen, daß sich die Börse zu freiwilligen Liquidationen veranlaßt sah, zumal die Zinsverluste allmählich so groß wurden, daß selbst Kursverdreifachungen sie nicht ausgleichten hätten. Zu diesen freiwilligen Verkäufen kamen Zwangsverkäufe für Firmen, denen infolge der Zinsverluste der Atem ausgegangen war. So wurden schließlich alle Debitsalden auf Effekten gelöst. Da infolge der Papiergeldknappheit neue Käuferkreise fehlten, rief das durchaus nicht stürmische Angebot sehr scharfe Kursrückgänge hervor, zumal die Besserung der Mark es wahrscheinlich erscheinen ließ, daß die Devisenkurse zum mindesten vorerst unverändert bleiben. Damit sind die Hoffnungen auf eine neue Aufwertungshausse als Folge neuer Devisensteigerungen vorerst begraben.

Relativ widerstandsfähig waren die Farbwerke, in denen fortgesetzt Auslandskäufe zu bemerken waren. Ferner die Kali- und die Schiffahrtsaktien auf ihre Verluste hin, einzelne Elektropapiere, Bankaktien, Petroleumwerte und Autonome. Dagegen mußten die Valufawerte auf die Besserung der Mark hin der matten Tendenz folgen. Einigmaßen behauptet waren auch ober-schlesische Montanwerte. Bei den westlichen Montanwerten beurteilte man zwar die Knebelung der Röhreindustrie durch das Mien-Abkommen ungünstig, im archin erhofft man von einer Wiederaufnahme der Arbeit eine Anregung. Für die einheimischen Rentenwerte, Pfandbriefe und Industrieobligationen bedeutete das Reichsgerichtsurteil über die Hypothekenaufwertung ein Hausmotiv, obwohl das Reichsgericht nur negativ eine Hypothekenzückzahlung in Papiermark ablehnt, aber positiv nichts über die Aufwertung, noch dazu über die Aufwertung außerhalb der Sphäre der Hypotheken, sagt.

Die Ansichten über die nächste Kursentwicklung gehen in Finanzkreisen stark auseinander. Die einen befürchten von der Währungsreform eine erhaltende Geldverknappung, sie werfen auch die Frage auf, ob in einem Lande von der trüben Wirtschaftskrisis Deutschlands selbst die feinsten Industrieanlagen mit 20-30 Goldprozenten nicht hinreichend hoch bezahlt sind. Die andern halten die Effektenkurse im Vergleich mit den Warenpreisen für geradezu lächerlich unterwertig. Sie weisen auch darauf hin, daß der Verkauf von Effekten zum Zwecke der Anschaffung von Geldern nur eine vorübergehende Erscheinung sein werde und daß gerade diese Kreise im Falle einer Gelderleichterung ihre früheren Effekten um jeden Preis werden zurückkaufen wollen.

Die Konzentration im süddeutschen Braugewerbe

Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller

Die heutige a. o. G.-V., in der 29 Aktionäre mit 1922 Aktien vertreten waren, genehmigte einstimmig den Antrag der Verwaltung auf Überleitung des Betriebs auf die Brauerei-Gesellschaft Eichbaum vorm. Hofmann in Mannheim. Die Löwenkellerbrauerei wird stillgelegt. Dabei ist, wie schon in der G.-V. der Wergerbrauerei mitgeteilt worden war, ein Umtausch der Wergerbrauerei-Aktien in solche der Wergerbrauerei in Worms derart vorgesehen, daß auf 5 Löwenkelleraktien 9 Wergeraktien gegeben werden. Der Umtausch hat spätestens bis 1. April 1924 zu erfolgen. Wie der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Richard Kahn, ausführte, bedürfe der außergewöhnliche Schritt, daß ein anerkannt gut geleitetes, fest fundiertes Unternehmen, das bis zum Zerfall unserer Währung seinen Aktionären alljährlich angemessene Erträge abwarf, es nach einem mehr als 60jährigen Bestehen für richtig hält, seine Selbständigkeit aufzugeben, für jeden einsichtigen Kenner der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, die allgemein auf Konzentration hindeuten, und angesichts der besonderen Lage des Brauereigewerbes, keiner besonderen Begründung. Der Verwaltungsantrag gehe von der Auffassung aus, daß durch die der Gesellschaft angebotene Verbindung mit dem Wergerkonzern durch die gemeinsame Arbeit mit der Eichbaumbrauerei eine wertvolle Transaktion für die Löwenkeller-Aktionäre geschaffen werde. Da auch hinsichtlich der Uebernahme von Vorständen, Angestellten und Arbeitern von der Gegenseite vollst. befriedigende Zusicherungen gegeben wurden, empfehle die Verwaltung den Antrag zur Annahme. Der bisherige Aufsichtsrat der Löwenkellerbrauerei ist zurückzutreten. Neu gewählt wurden folgende Herren: Geh. Justizrat Dr. Karl Stephan-Worms, Großkaufmann Jakob Felber Mannheim, Bankdirektor Jakob Kottow-Mannheim, Rechtsanwalt Lindeck-Mannheim und Rechtsanwalt Dr. Richard Kahn-

Die Mannheimer Börse

konnte sich den Einflüssen der allgemeinen Tendenz nicht entziehen, wenngleich die Abschlüsse nur in solchen Papieren die an der Frankfurter oder Berliner Börse gleichzeitig einen Markt haben, durch die Kursnotierungen von dorther beeinflusst, einen größeren Umfang annahm. Als die zum Ultimo vorgenommenen Glattstellungen zwecks Rückzahlung hochverzinslicher Leihgelder beendet waren, konnte sich allgemein wieder eine Befestigung durchsetzen, zumal auch Holland, das vorher Abgaben in deutschen Effekten an den deutschen Börsen vorgenommen hatte, diese Verkäufe einstellte und verschiedentlich wieder Auslandskäufe bemerkbar wurden. Die Steigerungen würden wahrscheinlich noch größer gewesen sein, wenn nicht gleichzeitig auch bessere Kurse für die deutsche Mark aus dem Ausland gemeldet worden wären. Auch die Rentenmark findet gute Aufnahme. Die Leitung der Deutschen Rentenbank teilt mit, daß die vielfach im Publikum verbreitete Nachricht, Rentenmark sei in Amsterdam und Zürich, sowie an verschiedenen Börsenplätzen des Inlandes, wie Bremen und Hamburg, angeboten und unterbewertet, nach ihren Feststellungen nicht den Tatsachen entspricht. Telegraphische Aufträge, ein etwaiges Angebot an Rentenmark an diesen Börsenplätzen aufzunehmen, brachte von all diesen Stellen die Antwort, daß keinerlei Angebot, sondern nur Nachfrage vorhanden wäre. Aus Zürich ging die Nachricht ein, daß Rentenmark eventuell zu einem Kurse erhältlich sei, der nicht unbeträchtlich über der Inlandparität lag.

Besonders bemerkenswert war die Tatsache, daß zum Wochenschluß die Dollarbewertung im besetzten linksrheinischen Gebiet, in Papiermark ausgedrückt, sich ganz erheblich, nämlich bis auf die Hälfte des vorübergehend erreichten Höchststandes, ermäßigt hat. Daß die Lage am Geldmarkt leichter geworden ist, darf allerdings nur als eine vorübergehende Erscheinung angesehen werden, denn im Zusammenhang mit der Währungsreform ist eher mit einer Verschärfung der Geldknappheit zu rechnen. Der Kreis der Effektenkäufer dürfte sich nach und nach gleichfalls eher vermindern als erweitern, denn die Möglichkeit, wieder über stabileres Geld als bisher zu verfügen, macht es nicht mehr für jeden Einzelnen zur dringenden Notwendigkeit, jede Einnahme sofort in Wertpapieren anzulegen, in dem Bestreben sich vor einer Markentwertung zu schützen, ein Umstand, der zeitweise Kreise zu Börsentransaktionen veranlaßt hat, die dieser Art von Geschäften sonst vollständig fernstehen.

Im Freiverkehr

gallen zuletzt folgende, ohne jede Verbindlichkeit ermittelte, Kurse in Billionen Prozent: Beag 0,9 G. 0,95 Br. (Vorwoche 0,7), Bamelok 1,6 G. 2,0 Br. (1,5 G. 2,0 Br.), Bamberger Tapeten 9,0 G. 10,9 Br. (6,0 G. 7,0 Br.), Bismarck-Konzerven 1,5 G. 2,2 Br. (1,3-1,6), Brown Boveri 2,5-3,0 (3,0-4,0), Bugatti 0,25-0,325 (0,2-0,3), Dt. Südamerikanische Ex- u. Import 0,35-0,4 (0,4-0,5), Deutsche Wörner-Werke 1,9 G. (1,0 G.), Dörfinger 1,0 G. (1,0 G.), Entreprises 120.000 G. 140.000 Br. Md. (140.000 Md. G.), Fischer 0,7 G. (0,75 G. 0,85 Br.), Flück Bronze 0,3 G. (0,3-0,35), Französische Türen 1,0 G. (1,5 G.), Frankfurter Verkehr 0,7 G. (1,3 G.), Fritz Schuh 1,2 G. (1,5 G.), Germania Linoleum 32,0 G. 35,0 Br. (32,0 G.), Gansheim Konserven 1,5 G. (1,0 G.), Gummi Necker 0,15 G. (0,15-0,20), Hansa Konserven 8,5-9,5 (4,5-5,5), Hansa Lloyd 1,8-2,2 (-), Hefftsche Kunstmühle 30,0 G. (-), Helvetia Konserven 10,0 G. (10,0 G.), Herrnmühle Genz 4,0 G. (3,0 G.), Hessemüller 1,0 G. (1,0 G.), Hoffmann Söhne 0,5-0,8 (0,8-0,10), Hohenlohe Nährmittel 12,0 G. (-), Interbohr 0,8-0,10 (0,75-0,95), Itterkraft 7,0 G. (4,5 G.), Kaiser Otto 10,0 G. (10,0 G.), Kaweco 1,0 G. (1,0 G.), Krefeldgauer Maschinen 0,3 G. (0,7 G.), Krügershall 14,0 G. 16,5 Br. (-), Köhne, Kopp u. Kausch 6,0 G. (6,0 G.), Leo u. Söhne 1,0 G. (1,0 G.), Liebhold Heidelberg 3,5 G. 4,5 Br. (3,5 Br.), Löwenwerke 2,0-3,0 (3,0), Ludwigsbürger Porzellan 2,0 G. (2,0 G.), Mannheimer stat. Motoren 2,0 G. (4,0 G. 5,0 Br.), Melland Chemische 1,2 G. (1,5 G. 2,0 Br.), Mez Söhne 6,0 G. (6,0 G. 8,0 Br.), Mohr u. Co. Holz 7,0 G. (7,5 G. 10,0 Br.), Ostpreussische Petroleum 3,0 G. (5,0 G.), Pfalzbrennerei 1,5 G. (2,0 G. 3,0 Br.), Rasdatter Waggon 2,5 G. (5,0 G.), Rheinische Eisengießerei 1,0 G. (1,0 G. 1,3 Br.), Rheinische Handelsbank 0,25 G. 0,3 Br. (0,225 G. 0,275 Br.), Saline Ludwigsbühl 16,5 G. 18,5 Br. (20,0 G. 22,0 Br.), Schuck Seifen 0,8 G. 0,10 Br. (0,8 G. 0,10 Br.), Speck Zuckerwarenfabrik 0,7 G. 0,8 Br. (0,8 G. 0,10 Br.), Stahlwerk Mannheim 15,0 G. (15,0 G.), Ludwigshurger Schuh 0,5 G. 0,6 Br. (0,4 G. 0,5 Br.), Tifa 3,0 G. (3,5 G. 4,0 Br.), Waldorf Astoria 6,0 G. (5,0 G.), Wänsches Erben Textil 15,0 G. (10,0 G.), Knorr Schuldscheine 1,0 G. (1,0 G.).

Georg Haller

Mannheim. Die Herren Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld-Mannheim, Kommerzienrat Artmann-Ludwigshafen und Bankdirektor Dr. Bernheim-Mannheim, treten in den Aufsichtsrat der Eichbaumbrauerei ein.

Die preussischen Goldschatzanweisungen

Der preussische Staat behält sich bei den ein und dreimonatigen, dem Publikum mit 5 Prozent Diskontabzug zu überlassenden preussischen Goldschatzanweisungen das Recht vor, die Einlösung auch in Rentenmark vorzunehmen, während normalerweise der Dollar mittelkurs für eine Goldmark gleich 10/42 Dollar unterliegt wird, dies auch beim Verkauf der Schatzanweisungen. Für deren Einlösung werde aus den allgemeinen Staatsinkünften insbesondere die auf Goldbasis gestellte Einnahme aus der Steuer auf das Grundvermögen bereitgestellt. Die Schatzanweisungen können vom 10. Tage vor Fälligkeit ab zum Nennbetrage auf Forderungen des preussischen Staates auf Steuern und Beträge z. B. Holzverkäufe, soweit diese auf Goldbasis gestellt sind, in Zahlung gegeben werden.

* Vereinsbank A.-G. in Heidelberg. Mit 100 Mill. M Grundkapital errichtet, bezweckt die Aktiengesellschaft die Uebernahme und den Weiterbetrieb der bisher unter dem Namen Spargesellschaft für Stadt- und Landgemeinden in Heidelberg betriebenen Sparkasse und Ausdehnung auf alle unter das Bankgewerbe fallenden Geschäfte. Das Kapital ist eingeteilt in fünf auf den Namen lautende Vorzugsaktien à 1000.000 M sowie auf den Inhaber lautende Stammaktien und zwar 65.000 à 1000 M und 15.000 à 2000 M. Die Ausgabe der Vorzugsaktien erfolgt zum Nennwert, die Ausgabe der Stammaktien zum Kurse von 3000 Prozent. Die Vorzugsaktien müssen sich im ausschließlichen Besitze des Aufsichtsrates befinden und dürfen nur mit Genehmigung des Aufsichtsrates innerhalb desselben veräußert werden; je 1000 M Grundkapital gewähren bei den Stammaktien eine Stimme, bei den Vorzugsaktien in den Fällen des § 15 letzter Absatz des K.V.G. zwanzig Stimmen. Vorstand ist Eduard Beringer in Heidelberg. Eugen Trotter,

Bankier in Heidelberg, Dem Otto Odeker, Kassier in Heidelberg und Daniel Keßler, Bankbeamter in Heidelberg, ist Gesamtprokura erteilt. Die Gründer, welche sämtliche Aktien übernommen haben, sind Josef Nepple, Stadtrat, Oskar Schopp, Privatmann, Karl Friedrich Penner, Privatmann, Georg Ueberle, Holzhändler, Adolf Jossert, Oberrechnungsrat, Eduard Peringer, Franz Fahlbusch, Privatmann, Robert Krauth, Kaufmann, Karl Müller, Privatmann, Valentin Mock, Schlossermeister, Fritz Ueberle, Kaufmann, Leopold Friedrich, Baumeister, Georg Ernst, Eisenbahninspektor, Josef Günther, Heinrich Güte, Privatmann, Spargesellschaft für Stadt- und Landgemeinden, alle in Heidelberg, J. Geiß, Ratschreiber in Meckesheim, G. A. Weeber, Bahnverwalter a. D. in Pforzheim, Georg Eckerl, Oberreisbahninspektor in Roßbach. Den ersten Aufsichtsratsmitgliedern Josef Nepple, Stadtrat, Oskar Schopp, Privatmann, Karl Penner, Privatmann, Georg Ueberle, Holzhändler, Adolf Bossert, Oberrechnungsrat, alle in Heidelberg.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

* Frankfurt, 1. Dezbr. (Draht.) Trotz des glatten Verkaufs des Ultimo und leichten Geldes blieb der Verkehr von Bureau zu Bureau eng begrenzt. Kurse wurden fast gar keine genannt. In Frage kamen Pfandbriefe und heimische Anleihen, welche stark gesucht blieben. 5proz. Reichsanleihe (Kriegsanleihe) wurde mit 150 Milliarden und höher gehandelt. 3proz. Reichsanleihe nannte man 2,5 Billionen, 3½proz. preussische Konsols 400-500 Milliarden und 3proz. Bayern 2 Billionen. Rheinprovinz-Anleihen fanden Beachtung. Sächsische Dollar-Goldmarktschatzanweisungen ca. 100 Billionen laziert. Badische Bank 20 Billionen. Industriaktien lagen auffallend vernachlässigt. Auch sonst hörte man nur wenig Kursveränderungen, da sich das Geschäft zumeist äußerst schwerfällig abwickelt. Kaufrecht auf Hessen-Nassauische Gasaktien 210 Milliarden G.

Berliner Wertpapierbörse

* Berlin, 1. Dezbr. (Draht.) Bei unverminderter Nachfrage wurden die Devisenkurse in unveränderter Höhe festgesetzt. Auch die Zuteilung blieb dieselbe wie an vorhergehenden Tagen. Geld war angeboten. Die Sätze gingen bis auf 1 herunter. Gleichfalls lag für Effekten die Stimmung schwach. Angeblich soll vom Ausland Angebot drücken. Nur für Petroleumaktien trat Nachfrage hervor. Für Deutsche Petroleumaktien wurde ein Kurs von 22 Billionen und für Apl ein solcher, von 12 genannt. Im allgemeinen bestand wenig Neigung zu Geschäftsabschlüssen.

Devisenmarkt

Anteil	Berliner Devisen	in Milliarden	in %
Holland	5376,70	18.4700	1270,70
Spanien	12.670,00	122,000	1310,70
Brasilien	18.310	192,400	195,10
Christiansand	628,40	641,90	633,40
Koppenhagen	780,10	755,90	757,10
Stockholm	111,20	110,70	110,70
Sankt Petersburg	10,71	10,71	10,71
Lissabon	91,545	10,45	10,45
London	1824,10	1816,00	1816,00
New-York	418,700	411,90	411,90
Paris	2,742	255,50	27,42
Rotterdam	721,70	727,10	727,10
Genève	24,50	24,50	24,50
Brüssel	109,500	109,50	109,50
Wien	50,578	50,578	50,578
Ag	12,089	12,089	12,089
Ungarn	42,0	41,70	41,70
Osaka	21,088	22,088	21,088
Telex	34,5	34,5	34,5

Schiffahrt

Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd, Bremen
 Bremen-New York: D. „Leviathan“ am 22. 11. ab Southampton; D. „George Washington“ am 23. 11. an Bremerhaven; D. „President Fillmore“ am 21. 11. ab Bremerhaven; D. „York“ voraussichtl. 23. 11. an Bremerhaven. — Bremen-Baltimore: D. „Porta“ am 23. 11. an Bremerhaven; D. „Hamelin“ am 22. 11. ab Philadelphia; D. „Westfalen“ am 21. 11. ab Bremen.

Gerausgeber, Eruditor und Verleger: Eruditor Dr. Hans Mannheimer
 General-Anzeiger Nr. 555, Mannheim 1. 6 2
 Direction: Reichardtstr. 10, Mannheim 1. 6 2
 Verantw. für den Inhalt: Dr. Hans Mannheimer, Mannheim 1. 6 2
 Verleger: Dr. Hans Mannheimer, Mannheim 1. 6 2
 Druck: Dr. Hans Mannheimer, Mannheim 1. 6 2



UNSER WEIHNACHTS-ANZEIGER

erscheint auch dieses Jahr und zwar am 8., 15., 19. und 22. Dezember
 Wir richten deshalb an die hiesige Geschäftswelt die höfliche Bitte, uns ihre Anzeigen-Bestellungen zukommen zu lassen. Auf telephonischen Anruf steht unser Vertreter sofort zu Diensten. 5396

Mannheimer General-Anzeiger

Geschäftsstelle E 6, 2 — Telefon 7941-7945

National-Theater Mannheim.
Sonntag, den 2. Dezember 1923
 Musik D. Weibe v. 4. Vorstellung. 47

Lohengrin
 Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner.
 Spielleitung Eugen Gehath. Musikal. Leitung Paul Bresch.
 Anfang 6 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Heinrich der Vogler, deutscher König
 Lohengrin
 Elsa von Brabant
 Herzog Gottfried, ihr Bruder.
 Friedrich von Telramund, brabantischer Graf
 Ortrud, seine Gemahlin
 Der Herruter des Königs

Mathias Frank
 Alfred Fiebich
 Arzene Geier
 Christian Zisch
 Richard Breitenfeld
 v. Oberhausen
 v. Ockert
 Elise Vogl-Gänger
 Joachim Kramer

Neues Theater im Rosengarten.
Sonntag, den 2. Dezember 1923
 P. V. B. Nr. 234—255 u. 584—630 u. 979 bis 1000, B. V. B. Nr. 793—795 u. 840—850 und 951—952

Der Mustergatte.
 Schwank in drei Aufzügen von Avery Hopwood.
 Für die deutsche Bühne bearb. v. H. Pogson.
 In Szene gesetzt von Karl Marx.
 Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Bille Bartlett
 Margarete, seine Frau
 Jack Wheeler
 Bianche, seine Frau
 Frederik Evans
 Mary, Margarete's Kammerjungfer
 Harrigan
 Peter

Ernst Sadeck
 Elise von Hagen
 Richard Figuerer
 Elvira Erdmann
 H. Herbert Muebels
 Grete Bäck
 Josef Penkert
 Kurt Reiss

Nach mehrjähriger fachärztlicher Ausbildung an der Universitätsklinik München (Doz. Prof. v. Zumbusch), an der Charité Universitätsklinik Berlin (Doz. Prof. Dr. Amdt) sowie an der urologischen Poliklinik von Sen.-Rat Dr. Ernst R. W. Frank, Berlin habe ich mich hier abg.

Facharzt für Haut-, Horn- und Geschlechtskrankheiten
 niedergelassen.
Dr. Georg Wertheimer, B 1, 7a.
 Sprechstunden: Werktags 11—1 vorm. 4 1/2—6 nachm.
 Samstag nachmittag keine Sprechstunden.
 Telefon 1200.

Vereinigtes Konzertbüreau u. m. b. H.

Heute abend 7 Uhr geht man in den **Rebelungssaal** zu Frau **Kapper** und Alfred **Landory**
 Walzertraum — Lustige Witze — Vogelhände — Bieder-Singebücher —
 Karien im Rosengarten von 10—11 u. ab 3 Uhr und v. 11—12 Uhr im Blumenhaus Tattersaal

4. Dez. Dienstg. abds. 7 Uhr, Musiksaal, Rosengarten.
4. Akademie-Konzert mit Nikosus, Frau Holle, Wichtelmännern, Kasperle und Großmutter, Oendamm u. Teufel Landory, Delank, Kinderballer der Tanzschule Ann Haeus, Spielwaren-Ausstellung von Kinder-Landensaal, Blumenhaus Tattersaal

9. Dezember, abds. 7 Uhr, Harmonie-D. Z., Clara und **Bohle** Werke für Klavier allein und 2 Klaviere
 Karien bei Hecke, O 3, 10, Tel. 1102, 1. Mannh. Musikhaus, P. 7, 14a und an der Abendkasse

Ski-Klub Mannheim-Ludwigshafen
Mitglieder-Versammlung:
 Freitag, 7. 12. 23, Schloßhotel (Landsberg) M. S. 809, abds. 8 Uhr
Trockenkurs: S. 12. 23.
 Anmeldung auch für Nichtmitglieder bei *5370 W. Twele, E. 2, 1. Der Vorstand

Lebensmittel-Großhandlung
 altangesehene Firma mit großen Lageräumen und Fuhrpark sucht zur Ergänzung des Betriebes tüchtigen oder tätigen Teilhaber mit ca. 30.000 Mark Einlage.
 Angebote unter Y. Q. 29 an die Geschäftsstelle, *5382

Pelzwaren
 kauft man am besten u. billigsten beim Fachmann **Pelz ist Vertrauenssache.**
Th. Kunst, Kürschner, J 4a, 10, 3 Tr.
 Langjährigster erster Arbeiter d. Fir. Guido Pfeifer, Anfertigung von Mänteln u. Jacketts nach Maß. Teilmahlung gestattet. *5382

Von einem führenden Modellhaus übernommen wir einen Posten

Elegante Hüte
 vorwiegend aus Seidenpanne, Seidenzylinder und Seidensamt, schwarz und braun; regulärer Wert Mk. 20.— bis 50.—

Jeder Hut Mk. **9⁵⁰ 6⁵⁰**

Neueste Filzhüte in Haar u. Wolle **2⁹⁰ 1⁹⁰**

Hirschland

WHITE STAR LINE



Nach **AMERIKA**
 „Majestic“ 56551 Tonnen, der grösste Dampfer der Welt.

Regelmäßige Abfahrten der modernsten und grössten Schnelldampfer der Welt von **SOUTHAMPTON** bzw. **LIVERPOOL** nach **NEW-YORK · BOSTON PHILADELPHIA und CANADA**

„Majestic“ 56551 t } I. und II. Kl. mit größtem Luxus ausgestattet
 „Olympic“ 46439 t }
 „Homerick“ 34356 t } III. Kl. mit allem vorzüglichem Komfort, Speisesaal, Rauchzimmer, Damensalon etc.
 „Adriatic“ 24541 t }

Kein Zwischendeck
 Schiffskarten ab Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen und Cherbourg

Regelmäßige wöchentliche Abfahrten mittels moderner Doppelschrauben- und Dreischraubendampfer

HAMBURG von **NEW-YORK** und nach **CANADA**
 Auskunft erteilen: E205

WHITE STAR LINE
 HAMBURG, Alsterdamm 39. BERLIN, Georgenstrasse 24.
 General-Agentur Adolf Burger, Mannheim
 Fernruf 6390 S 1, 5, Breitestr. Fernruf 6390

Melliand's

Dreiem-Kernseife

in 200 Gramm Doppelstücken und 400 Gramm Blockstücken

Eintragung Schutzmarke

sowie jede Art **Industrie-, Haushalt-, Toiletten- u. Medizinalseifen** in besten Qualitäten. 567

Spezialität: **Textil-chemische Produkte.** Export nach allen Weltteilen

M. Melliand Chemische Fabrik Mannheim
 Aktiengesellschaft
 Telegramm-Adresse: Textilchemie. Telefon: 5921, 5922, 5923.

HAMBURG - AMERIKA LINIE
 UNITED AMERICAN LINES

Nach **NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA**
AFRIKA, OSTASIEN USW.
 Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsal. Erstklassige Salon- und Kajütendampfer.

Das wöchentliche Abfahren von **HAMBURG NACH NEW YORK**

Eisenbahnfahrkarten zu Schiffsreisen. Zusammenstellung Fahrpläne für das In- und Ausland

Schlafwagenplätze Reiskarten für deutsche und für internationale Schlafwagen

Reisegepäckversicherung ohne Zehrwert zu günstigen Bedingungen, auch für Obersee

Luftverkehr Rundflüge, Reklameflüge, Brief- u. Paketbeförderung

Ankünfte und Drucksachen durch **HAMBURG - AMERIKA LINIE** Mannheim und deren Vertreter in:
 Bruchsal, Josef Moser, Kaiserstrasse 67 59
 Heidelberg, Hugo Reiter, Pa. Geb. Frau Nachh. Brückenstr. Ludwigshafen, Karl Kohler, Kass. Wilhelmstrasse 31.
MANNHEIM, Reisebüro H. Hansen, E 1, 19.

Günstige Gelegenheit!
Grosse Posten Pelze neu eingetroffen.
 Beachten Sie unsere Spezialfenster mit Preisen. Papiermark werden in Zahlung genommen.
Geschwister Gutmann
 G 3, 1.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt!
 Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2.

UNITED STATES LINES
 Amerikanische Regierungsdampfer **NACH NEW YORK** von Southampton — Cherbourg
LEVIATHAN 15. Dezember
 Von BREMEN über Southampton und Cherbourg nach **NEW YORK**
GEORGE WASHINGTON 29. Dezember
 America 9. Dec. 9. Jan. President Roosevelt . 12. Dezember President Arthur . . . 22. Dezember President Harding . . 16. Januar

Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später
 Allen Näheren durch untenstehende Adressen Vertriebsstellen Gelegenheit für Überbeförderung

UNITED STATES LINES
 BERLIN W 8 MANNHEIM Unter den Linden 1. August, 1. 1, 6/7, Postfach 50
 General-Vertret. Norddeutscher Lloyd, Bremen

Die beste **Piano- und Flügel-Lampe** vorrätig
Heckel Piano-Lager O 3, 10, Kunststr.

Metallbetten Stahlmatt. Rinderbetten für an Br. u. Rat. 93 u. 100. Eisenbetten (Tisch) *2206

Kontrollkassette in Vorrichtung 1. bester schrittweise Eintragung zu verkaufen. Röhren in der Kassette d. EL

Herrnrad gut erhalt. billig zu verkaufen. Engelmann, S. 6, 24. *2685

Kauf-Gesuchte **Ski** in faulen gelagert. Angebote Tel. 2410.

Assenheim
 E 2, 1—3.

Mäntel
 aparte Formen, in hellen und dunklen Stoffen . . . 33.- 24.- 19.- 13.-
 wundervolle Fäusch und velours de laine . . . 85.- 63.- 49.- 33.-
 Kindermäntel sehr ap. Fa. b. mit u. ohne Imt. Pelzbesatz . 23.- 19.- 12.- 7.-

Kleider
 in hellfarbig Popeline, Garni Cheviot-Stoffen reich verziert . 29.- 24.- 21.- 15.-
 in rein wollenem Gabardine und Tricot-Seide . . . 89.- 65.- 45.- 29.-
 Kleiderkleider in hellen und dunklen Stoffen . . . 29.- 21.- 10.- 7.-

Blusen feinsäpon in sparsen Streifen . . . 21.- 13.- 9.75 5.75
 in Seidenrickel alle hellen und dunklen Farben . . . 35.- 27.- 19.- 13.-
 in Wolle, schöne Jumperformen . . . 21.50 17.50 14.50 11.-
Jacken -osttime . . . 95.- 65.- 48.- 39.-
Strickwesten in vielen Farben . . . 33.- 27.- 22.- 17.50